

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

6.8.1928 (No. 217)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

SPORTBLATT
Redaktion: Dr. Fritz Gerhardt
Verlag: Carl Neubauer
Königsplatz 1, Karlsruhe
Telefon: 1111

Anwetterkatastrophe in Oberfranken.

In vllner Kreuze.

Die Gegend von Bamberg in Oberfranken wurde in der Nacht zum Sonntag von einer Anwetterkatastrophe heimgesucht, die unübersehbaren Schaden anrichtete.

Das Neuboot „Opel IV“ ist bei seiner ersten Versuchsfahrt auf dem Rhein oberhalb des Dinger Lochs am Samstag abend explodiert im Wasser versunken. Fritz v. Opel und seine Mitfahrer konnten sich durch Rettungsringe retten und schwimmend das Ufer erreichen.

Das polnische Flugzeug „Marshall Pilsudski“ mußte infolge Motordefekts auf den Dacan niedergehen. Die Piloten Jbidowski und Kubala wurden von dem deutschen Dampfer „Samos“ gerettet.

Nach einer Meldung aus Duedel ist die abmanierte „Bremen“ von Greally Island an Bord des Dampfers „Naal“ in Duedel angekommen. Sie soll über Newyork nach Deutschland gesandt werden.

Neuer meldet aus Peking: In Schifffahrt in der Provinz Anangtung drangen Soldaten auf Befehl des Generals Schuyun in die dortige Kaiserstadt ein und raubten Juwelen und Kunstwerke im Werte von 4-5 Mill. englische Pfund.

Nach einer Meldung aus Santiago wurden in diesem Ort bei einer schweren Explosion, die sich in einer Pulverfabrik ereignete, getötet.

In Amsterdam fanden die leichtathletischen Wettkämpfe der olympischen Spiele ihren Abschluß. Deutschland belegte in den Staffeln zwei zweite und einen dritten Platz und sicherte sich damit im leichtathletischen Gesamtergebnis den dritten Platz hinter U.S.A. und Finnland.

Wägers: Siehe unten.

Schiffserin über den Kelloggpaft

Rußland will sich beteiligen.

WTB, Moskau, 6. Aug.

In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte die Schiffserin über die Stellungnahme der Sowjet-Union zum Kelloggpaft, daß der sogen. Kriegsverbotspaft schon seit Dezember v. J. im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der diplomatischen Welt stehe, daß aber die Mächte nicht daran gedacht hätten, die Sowjet-Union zur Teilnahme an den Verhandlungen über den Paft aufzufordern. Dieser Umstand zeige das wirkliche Ziel, das durch den Abschluß des Paktes verfolgt werde. Die Urheber des Paktes hätten das Bestreben, daraus ein Werkzeuge des Kampfes gegen die Sowjet-Union zu machen. Die Verhandlungen seien ein Bestandteil der Politik, die es auf eine Einkreisung der Sowjet-Union abgesehen habe.

Die tatsächliche Aufgabe des Kelloggpaktes werde noch verständlicher im Lichte der amerikanischen Note vom 28. Juni, in der die amerikanische Regierung ausführlich erklärte, daß sowohl die Statuten des Völkerbundes, des Locarno-Abkommens, sowie die Verträge Frankreichs mit einer Anzahl von Staaten gepaart werden. Damit werde klar bewiesen, daß der Kelloggpaft ein Bestandteil der Vorbereitungen des Krieges gegen die Sowjet-Union sei. Wenn auch die Urhebermächte unter sich einig geworden sind, hätten sie, wenn sie tatsächlich etwas anderes als ein vorbereitendes Werkzeuge für den Krieg gegen die Sowjet-Union machen wollten, die volle Mäßigkeit, mit der Sowjetregierung in Verhandlungen einzutreten. Man kann erklären, so fuhr Schiffserin fort, daß unsere Regierung bereit ist, an die Verhandlungen teilzunehmen. Im Falle unserer Teilnahme an den Verhandlungen würden wir von unserem Standpunkte notwendige Änderungen des Paktes vorschlagen. Unsere Regierung hebt hervor, daß der Kelloggpaft am meisten durch den Umstand entwertet wird, daß er nicht von einer Verpflichtung in der Abrüstungsfrage begleitet ist. Unsere Regierung würde es für äußerst abnorm halten, wenn ohne ihre Teilnahme verhandelt würde. Wenn sie dennoch herangezogen wird, so wiederhole ich, daß die Möglichkeit einer Teilnahme unserer Regierung an der Unterzeichnung des Paktes nicht ausgeschlossen ist.

Millionenschäden in Bamberg.

Zahlreiche Gebäude beschädigt. — Die Obsternie völlig vernichtet.

WTB, Bamberg, 6. August.

In der Nacht zum Sonntag ist über die Gegend Nichtenfels, Strullendorf, Bamberg ein außerordentlich heftiges Unwetter niedergegangen. Eine große Anzahl von Telegraphenmasten und Schornsteinen wurden vom Sturm umgeknickt. Der Blitzschaden ist in seiner Höhe noch nicht übersehbar, doch dürfte er ungeheurer sein. Durch die zahlreichen über die Eisenbahnschienen geworfenen Telegraphenmasten wurde der Eisenbahnverkehr stark behindert, teilweise mußten die Züge über Bayreuth umgeleitet werden.

Nach einem Hagelschlag, bei dem Schloffen von Zaubeneiergröße niederkamen, und mehreren darauffolgenden heftigen Gewittern kam plötzlich aus dem Nordwesten eine Windstöße von etwa fünf Minuten Dauer herangebraut, die überall auf ihrer Bahn furchtbaren Schaden anrichtete. Im Bamberger Volkspark wurde die neue Festhalle vollkommen zertrümmert.

Die ganze Parkanlage ist vernichtet. In der Bamberger Radrennbahn, auf der am Sonntag die bayerischen Fliegerwettkämpfe ausgetragen werden sollten, fielen zahllose schwere Bäume nieder, durch die die Umzäunung zerstört wurde. Auch an den sonstigen Bauanlagen wurde schwerer Schaden verursacht. Im Bamberger Hafen sind

fast sämtliche Lagerräume und Fabriken ein Opfer des Sturmes geworden. Hier allein dürfte der Schaden in die Hunderttausende gehen. Im Bamberger Dain sind ebenfalls schwere Zerstörungen zu verzeichnen. Zahlreiche Kamine wurden durch den Sturm umgerissen, davon allein sechs große Fabrikshornsteine. Der Gesamtschaden in Bamberg wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Im Bamberger Eisenbahnverkehr traten stundenlange Störungen ein. Sämtliche Verbindungen, auch Telephon und Telegraph besonders nach dem Norden und der näheren Umgebung Bambergs sind noch nicht wiederhergestellt. Im Stadtkern Bambergs wurden die schweren Beschädigungen in der Hauptkraftwagen-Werkstätte festgestellt. Von sämtlichen Gebäuden sind dort die Dächer abgerissen und ungefähr 200 Meter weit vom Sturm fortgetragen. Der bedeutende Obstgarten ist durch den Hagel vollkommen vernichtet. Bis jetzt sind sechs Personen als verletzt festgestellt worden. Hilfsmaßnahmen sind im Gange. Die Bamberger Sportwoche ist abgeklagt worden.

In der Umgebung herrscht genau das gleiche Bild der Zerstörung. Besonders schwer betroffen wurden die Dörfer Strullendorf, Gantsch und Hallstadt. In der bei Gantsch gelegenen großen Ziegelsteinmühle warf der Sturm einen 50 Meter großen Teil des Daches eines Nebengebäudes gegen den großen Fabrikshornstein, jedoch dieser auseinander barst. Das Wert wurde infolgedessen stillgelegt werden. In Bamberg stürzte bei der Malzfabrik Weyhermann von dem 75 Meter hohen Kamin ein Teil von etwa 20 Meter in die Tiefe. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50000 Mark, doch kann der Betrieb aufrecht erhalten werden. Im Bamberger städtischen Viehhof wurde durch den Sturm

eine Ziegelsteinmauer auf einer Breite von 5 bis 15 Metern umgeworfen.

Der Löwenteg, eine Verbindungsbrücke aus Holz und Beton über die Regnitz, wurde größtenteils weggerissen. Polizei, Feuerwehren und Sanitätskolonnen sind mit Räumungsarbeiten beschäftigt. Der Oberbürgermeister der Stadt wurde telegraphisch aus seinem Urlaub zurückgerufen. Das Unwetter wird als eines der furchtbarsten bezeichnet, das je in Deutschland vorgekommen ist.

Auch in Neutlingen ging ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag nieder. Hagelförner bis zu Hühnerereigröße lauten herab, durch deren Wucht an der Marienkirche ein Stein abgeschlagen wurde. Durch den Sturm wurde in der Stadt ein Dach abgedeckt. Auch Bäume

wurden entwurzelt oder umgebrochen. In der Neutlinger Umgebung fand man noch eine Stunde nach dem Gewitter zehn Zentimeter hohe Hagelschichten. Unter den beschädigten Obstbäumen liegen die abgeschlagenen Früchte in großen Massen.

Überall große Schäden.

WTB, Nürnberg, 6. August.

Die Anwetterkatastrophe, von der halb Nordbayern am Samstag betroffen wurde, nimmt nach weiter einlaufenden Meldungen immer größeren Umfang an. So wurde besonders schwer auch die Gegend von Erlangen heimgesucht, wo ebenfalls ungeheurer Schaden auf den Feldern, den Fluren und Wäldungen angerichtet wurde. Vielfach sind die Wege durch die Wassermassen zerstört worden. Besonders der Sieglshofener Grund wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 2000 schöne Waldentwürfelungen wurden vom Sturmwind umgeknickt und entwurzelt. Viele Häuser wurden abgedeckt, Gärten und Kartoffelfelder vernichtet und einige Kamine umgeworfen. Zerwühlte Eichen und Birken verstopfen die Straßen. Die elektrischen, Telephon- und Telegraphenleitungen wurden durch stürzende Mästen zerstört. Auch im Feuerwehredienst traten Störungen durch Drahtbruch ein. In der Erlanger Dinnorstadt verlagte das Licht. Auch Brunn und Dürenbach wurden von der Anwetterkatastrophe mitgenommen, wo ebenfalls Häuser abgedeckt und viele Bäume zerstört wurden. Das gleiche wird jetzt auch aus G ü h w e i n f e i n und einigen anderen Gemeinden der fränkischen Schweiz berichtet, wo das Unwetter in demselben Ausmaß gehaust haben soll.

Aber auch die unterfränkische Wein- gegen wurde in Mitleidenschaft gezogen. In Randersacker wurden durch Hagelschlag die Weinberge, die sich von dem durch die Mäströte verursachten Schaden jetzt einigermaßen erholt hatten, nunmehr durch den Hagel vernichtet. Auch auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Viele Obstbäume sind umgebrochen, die Früchte abgeschlagen worden. In der Gegend von Proßelsheim wurden ebenfalls durch Hagelschlag die Ähren stark vernichtet. Die noch auf dem Aalm stehende Getreideernte ist vielfach verloren. Die Schloffen waren auch hier taubeneigrig. Der Sturm hatte auch Störungen im Eisenbahnbetrieb zur Folge. Bei Staßfurt wurden neben Telegraphenmasten auch das Einheitszeichen umgerissen, so daß beide Gleise gesperrt waren. Der Zugverkehr erlitt dadurch erhebliche Verzögerungen. In Neßbach wurden die Dächer der Bahnhofgebäude zum Teil abgehoben und fast sämtliche Fensterheben zertrümmert. Ein beladener und vier leere Güterwagen wurden losgerissen und zur Entgleisung gebracht. Ebenso riß der Druck an anderer Stelle vier abgestellte Personenwagen los und trieb sie unter Aufschneiden der Weiche gegen einen Nebenbahnzug. Bei dem Aufstoß entleerte ein Personenwagen und wurde beschädigt. Vor dem Einheitszeichen in Station Lengfurt-Trennfeld fuhr der Nebenbahnzug auf einen Baumstamm auf, der kurz zuvor durch den Sturmwind auf das Gleis geworfen war. Im Zuge wurden acht Fensterheben zertrümmert, Personen nicht verletzt.

Anwetter in der Saar.

WTB, Donauwörth, 6. August.

Am Samstag abend gegen 7 Uhr ging über die Saar etwa 15 Minuten lang ein schweres Hagelunwetter nieder. Die Schloffen hatten zum Teil Größe von Hühneriern. Der Hagel hat sich in der Stadt Donauwörth besonders im Park schwer ausgewirkt. In verschiedenen Straßen wurden die Fensterheben der Häuser zertrümmert.

Aus Geßlingen wird Ähnliches gemeldet. Besonders schwer scheint sich das Hagelunwetter auf den Getreidefeldern der Gemarkung G ü f i n g e n ausgewirkt zu haben, wo verschiedene Getreidefelder völlig niedergewalzt worden sind. Der Schaden wird heute abgeschätzt.

Wilson-Pakt und Kellogg-Pakt.

Eine Parallele.

Von

Dr. Paul Rohrbach.

Der sogenannte Kellogg-Pakt soll am 27. August, unmittelbar vor dem nächsten Zusammentreten des Völkerbundesrates, in Paris unterzeichnet werden. Ein linksstehendes, französisches Blatt, „Le Devoir“, schreibt dazu:

„Nichtig verstanden, sagt Herr Chamberlain zu Herrn Kellogg: die Entsendung von englischen Kriegsschiffen nach Ägypten wird ebensowenig eine kriegerische (d. h. dem Pakt widersprechende) Handlung sein, wie die Ausschiffung von amerikanischen Matrosen in Nicaragua.“ Jeder anderen Stimme würde es besser anstehen, den Kellogg-Pakt zu ironisieren, als gerade einer französischen. Durchlöcher ist die amerikanische Initiative durch die Zustimmungsvorbehalte Frankreichs womöglich noch mehr, als durch die Engländer. Einermachen führt man sich erinnert an das Schicksal von Wilsons Völkerbundsidee bei den interalliierten Verhandlungen vor dem Versailler Diktat. Wilson wollte anfangs einen Völkerbund im Geist seiner vierzehn Punkte, die ja auch als Grundlage des Friedens dienen sollten, also einen Bund gegen Vergewaltigung der Schwachen durch die Starken. Es wurde aber daraus ein Exekutionsauschuss für die Durchführung der Forderungen der Sieger gegen die Besiegten, nach über den Diktatfrieden hinaus. Gleich eine der ersten Leistungen des Völkerbundes war bekanntlich der Verrat der gegenüber Deutschland schon hart genug stipulierten Friedensbedingungen, als die Abstimmlung in Oberschlesien statt der erwarteten polnischen Stimmenmehrheit eine deutsche gebracht hatte.

Warum hat Wilson sich diese Verbiegung seiner ursprünglichen Absichten gefallen lassen? Weil es ihm weniger darauf ankam, daß die von ihm verkündete Idee siegte, als darauf, daß ein Scheitern seiner Initiative, sei es auch nur äußerlich, vermieden wurde. Als er nach Hause zurückkehrte, mußte er erleben, daß von der öffentlichen Meinung seines Landes der ganze Pakt samt dem Frieden abgelehnt wurde, und daß der Senat in Washington keine Ratifizierung vornahm. Die Stellung des amerikanischen Senats in der auswärtigen Politik ist insofern eigentümlich, als er den Präsidenten zwar nicht hindern kann, autoritativ zu handeln, auch in auswärtigen Dingen, aber er kann die Bestätigung von Abmachungen auf diesem Gebiet verweigern. Und schon läßt sich auch in bezug auf den Kellogg-Pakt der „New York Herald“ dahin vernehmen, daß im Senat eine Stimmung gegen die Ratifizierung vorhanden sei. Die mitgeteilten Gründe werden wohl mehr Klischee für das Mißverhältnis darüber sein, daß infolge der ursprünglichen Sinn des Kelloggischen Vorstoßes zu wenig übrig geblieben ist.

Die Stellungnahme Englands läßt sich kurz dahin erläutern, daß die englische Regierung (in der bei ihr gewöhnlichen beschübren und vieldeutigen Ausdrucksweise) für ihre besonderen Interessengebiete eine Art von zweiter Monroe-Doktrin aufgestellt hat. Für diese erklärt sie kriegerische Handlungen ihrerseits als von vornherein nicht unter den Kellogg-Pakt fallend. Sie sind in der schließlichen Zustimmungsnote Englands und in der vorhergehenden diplomatischen Korrespondenz nicht genannt, aber man kann sie sich denken: es handelt sich außer um Indien noch um Ägypten, den Sudan, die Mandatgebiete Mesopotamien (Irak), Jordanland und Palästina, ferner ganz Arabien und die Ufergebiete des Persischen Golfs, die sich im Bedarfsfall beliebig weit nach Persien hinein werden ausdehnen lassen. Angenommen zum Beispiel, der Wahabitenherrscher Ibn Saud beriefe sich in einem Konflikt mit England auf den Kellogg-Pakt, oder es entstände Streit zwischen den Regierungen in Teheran und London über die Delonzeffionen im Karumbeden, und England befehle das Gebiet mit Waffengewalt, so würde England in beiden Fällen auf seine Vorbehalte bei der Unterzeichnung Bezug nehmen und nach Belieben Waffengewalt und Bombenanschläge einleiten.

Auf der anderen Seite haben es die Franzosen verstanden, ihr bestehendes Bündnisystem, das Recht auf „Notwehr“ gegenüber „Anarchisten“ und das Erlöschen ihrer Verpflichtung, sobald eine andere Macht den Pakt „bricht“, in ähnlich vieldeutigen Wendungen teils in die Einleitung zum Verträgstext, teils

in die von ihnen formulierten „Erläuterungen“ hineinbringen, und damit, nachdem sie der Annahme des Paktes in irgendeiner Form nicht mehr ausweichen konnten, ihr Hauptziel doch zu erreichen: Unklarheiten und Auslegungsmöglichkeiten mit der Spitze gegen Deutschland und zugunsten ihrer Bundesgenossen im Osten zu schaffen.

Trotzdem erklären sich sowohl der Staatssekretär Kellogg als auch der Präsident Coolidge von den eingegangenen Zustimmungen für befriedigt und haben, wie es heißt, beide den 27. August als Tag der Unterzeichnung akzeptiert. Es geht ihnen bis zu einem gewissen Grade so, wie es vor zehn Jahren schon Wilson ging: sie möchten den Gedanken nicht scheitern lassen, und lassen sich darum seine Verwässerung gefallen. Merkwürdig genug: wenn das kurze Kernstück des Paktes besagt, daß die hohen vertragsschließenden Mächte sich durch ihre Unterschrift verpflichten, auf den Krieg als Mittel der nationalen Politik zu verzichten, so scheint nichts so eindeutig und so begründbar zu sein, wie dieser Satz! Wäre er aber von allen Unterzeichnern aufrichtig gemeint, so wäre es z. B. selbstverständlich, daß Frankreich morgen abrückt, daß Italien seine Formel „Expansion oder Explosion“ revidiert, und daß vor allem das deutsche Rheinland frei wird. Was soll die Befassung dort noch länger nach Unterzeichnung des Paktes? Man wird das Dokument nicht gerade für bedeutungslos erklären können, denn eine gewisse, wenn auch beschränkte moralische Wirkung mag ihm trotz allem zukommen; wir Deutsche aber werden seinen realen Wert bis auf weiteres doch danach bemessen, ob er mit dazu hilft, daß die 60 000 fremden Bajonetts vom Rhein verschwinden oder — ob sie weiter dort bleiben!

Die Berliner Marinefesttage.

TU. Berlin, 6. August.

Der Sonntag bildete den Höhepunkt der Berliner Marinebundesfesttage. Am Vormittag versammelten sich die Vereine, die aus allen Gegenden Deutschlands mit ihren Fahnen herbeigezogen sind, an der Nordseite der Luisenbahn zum Festgottesdienst. Die Kopf an Kopf stehenden Kameraden in blauen Anzügen — darunter die große Zahl der inaktiven und aktiven Marineoffiziere in Uniform — gaben ein eindrucksvolles Bild. Unter den Offizieren sah man die Admirale Söcker, v. Thomsen, Reuter, Manßen, Köhig u. a. Nachdem das große Orchester „Wir treten zum Beten“ gespielt hatte, betrat Marineoberpfarrer Koneberger, Wilhelmshaven die Kanzel und feierte in seiner Rede die treue Kameradschaft, die besonders in der alten Marine so sehr hochgehalten worden sei. Nach dem Musikstück „Die Himmel rühmen“ bestieg Admiral Söcker die Kanzel, ermahnte in packenden Worten zur Einigkeit und betonte die Notwendigkeit einer starken Marine. Des weiteren gebot er der Kriegsschuldfrage und der Tatsache, daß heute nach zehn Jahren Friedens der wirtschaftliche Krieg mit aller Schärfe fortgeführt werde. Er brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, und entließ die Hauptredner, die Menge das Deutschlandlied. Darauf feierte der alte Kapitän zur See v. Meerseide-Hilleßen die Admirale Schröder, den „Rämen von Flandern“, Söcker, den Sieger von Stageraal und v. Reuter, den Retter der Ehre der deutschen Flotte, und ließ alle drei hochleben. Brausend klangen die Doxrufe zum Himmel. Man fühlte, sie galten nicht nur den Admiralen, sondern der gesamten deutschen Flotte. Dann begann der riesige Festzug, in dem auch die Admirale mitmarschierten.

Herriot über seinen Besuch in Deutschland.

WTB. Paris, 6. Aug.

Unterrichtsminister Herriot, der gestern in Lyon eingetroffen ist, äußerte sich einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ gegenüber beifolgend über seine Reise nach Deutschland. Er besaß die dem Oberbürgermeister Adenauer ungeschätzte Lob. In Köln sei der Wunsch

nach einer Entwicklung der intellektuellen Beziehungen zum Ausdruck gekommen. Einige linksgerichtete Blätter äußern sich über die Reise Herriots nach Köln recht zustimmend. „Le Nouvelle“ schreibt, der herzliche Empfang

Neue Belastung der Städte durch Fürsorgeaufwendungen.

Vom Badischen Städteverband wird uns geschrieben:

Die Reichsregierung hat unterem 20. März 1928 eine Verordnung zur Änderung der Reichsgrundzüge über Voranlegung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge veröffentlicht, die den Fürsorgeträgern verschiedene, teilweise sehr erhebliche neue Belastungen verursacht.

Durch die VO. wurde zunächst die bisherige Sollvorschrift, daß die Fürsorge nicht abhängig zu machen ist von dem Verbrauch und der Verwertung von Vermögensgegenständen, sowie der Sicherstellung des Ertrages, in eine Maßvorschrift umgewandelt. Weiterhin wurde eine Mindestvorschrift über den Begriff des kleineren Vermögens aufgestellt, dessen Verbrauch oder Verwertung von dem Fürsorgeempfänger nicht verlangt werden darf. Vor allem aber wurde in die Reichsgrundzüge eine neue Bestimmung eingefügt, derzufolge die Fürsorge über 65 Jahre alten Kleinrentnern, Sozialrentnern, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zur Deckung des notwendigen Lebensunterhalts mindestens den erhöhten Nichtfab sicherstellen muß. Freiwillige Aufwendungen dritter Personen und Arbeitsverdienst dürfen auf die Unterhaltungen dieser Personen künftig nur mit Zustimmung einer von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Stelle in Anrechnung gebracht werden. Auch die Siderstellung des Ertrages bedarf der Zustimmung dieser Stelle.

Gegen diese Änderung der Reichsgrundzüge ist vom Deutschen Städteverband und von dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge bei der Reichsregierung vor Erlass der Verordnung in wiederholten Vorstellungen Widerspruch erhoben worden. Auch der Badische Städteverband hatte in einer Eingabe an das Ministerium des Innern auf die

unerträglichen Auswirkungen einer solchen Änderung der Reichsgrundzüge hingewiesen und gebeten, im Reichsrat gegen das Vorhaben der Reichsregierung aufzutreten.

Nachdem alle Bemühungen, die Änderung aufzuhalten, erfolglos geblieben sind, ist der Badische Städteverband aus grundsätzlichen Gesichtspunkten auf die Angelegenheit nochmals eingegangen und hat in einer Vorstellung beim Ministerium des Innern u. a. folgendes ausgeführt:

Wie in der Denkschrift des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge vom 6. Juni 1928 gegenüber der Reichsregierung bereits betont worden ist, verfehlt die Änderung der Sollvorschrift des § 15 der Reichsgrundzüge in eine Maßvorschrift das Nahrungverhältnis zwischen Unterhaltspflicht und öffentlicher Fürsorgepflicht in verkehrtem und nicht zu billigem Umfange. Die Mindestvorschrift zur Bestimmung kleinerer Vermögens, die ein bestimmtes Verhältnis zwischen Nichtfab und Kapitalertrag zugrunde legt, wird neue Streitigkeiten zwischen Kleinrentnern und Fürsorgeverbänden zur Folge haben, weil die Bestimmung des kleineren Vermögens auf den Einzelfall abgestellt ist und darum in jedem Falle zu verschiedenen Ergebnissen führen wird, die als Ungerechtigkeiten empfunden werden.

Zu der weiteren Änderung führt die Denkschrift aus: „Die schwerwiegendste Durchbre-

chung des Systems der individualisierenden Fürsorge seit seiner Neugestaltung im Jahre 1924 ist die Sondervorschrift zugunsten der über 65 Jahre alten Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Die Bestimmung beabsichtigt die Einführung eines Mindestbedarfsmaßes in dem Sinne, daß der Nichtfab für Kleinrentner bei Anwendung auf den Einzelfall jedenfalls den Mindestbedarfsmaß darstellt. Das hat zur Folge, daß ein Bedarfsmaß in Höhe des Nichtfabes auch dann zugrunde gelegt werden muß, wenn der wirkliche Bedarf ein niedrigerer ist oder nach § 18 der Reichsgrundzüge niedrigerer bemessen werden sollte. Die Absicht des Gesetzgebers ist im Wortlaut der Verordnung nicht klar zum Ausdruck gekommen. Auch wenn dies der Fall wäre, muß jedoch die Vorschrift als systemwidrig bezeichnet werden. Sie widerspricht den §§ 5 und 10 der Reichsgrundzüge. Danach ist Voranlegung der Hilfsbedürftigkeit, daß der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend beschafft werden kann, und es hat sich, was im Einzelfall im Rahmen des notwendigen Lebensbedarfs an Hilfe zu gewähren ist, nach der Besonderheit des Falles zu richten. Nach der Absicht der Verordnung soll aber bei den über 65 Jahre alten Kleinrentnern usw. der Nichtfab ohne Rücksicht darauf, ob ein wirklicher Bedarf in dieser Höhe vorliegt, auf jeden Fall als Mindestbedarfsmaß gelten. Die Vorschrift durchbricht daher den Grundsatz der Individualisierung zugunsten dieser Gruppen von Hilfsbedürftigen.“

Die von den Städteverbänden und dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge bei der Reichsregierung vor Erlass der Verordnung in wiederholten Vorstellungen Widerspruch erhoben worden. Auch der Badische Städteverband hatte in einer Eingabe an das Ministerium des Innern auf die unerträglichen Auswirkungen einer solchen Änderung der Reichsgrundzüge hingewiesen und gebeten, im Reichsrat gegen das Vorhaben der Reichsregierung aufzutreten.

Nachdem alle Bemühungen, die Änderung aufzuhalten, erfolglos geblieben sind, ist der Badische Städteverband aus grundsätzlichen Gesichtspunkten auf die Angelegenheit nochmals eingegangen und hat in einer Vorstellung beim Ministerium des Innern u. a. folgendes ausgeführt: Wie in der Denkschrift des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge vom 6. Juni 1928 gegenüber der Reichsregierung bereits betont worden ist, verfehlt die Änderung der Sollvorschrift des § 15 der Reichsgrundzüge in eine Maßvorschrift das Nahrungverhältnis zwischen Unterhaltspflicht und öffentlicher Fürsorgepflicht in verkehrtem und nicht zu billigem Umfange. Die Mindestvorschrift zur Bestimmung kleinerer Vermögens, die ein bestimmtes Verhältnis zwischen Nichtfab und Kapitalertrag zugrunde legt, wird neue Streitigkeiten zwischen Kleinrentnern und Fürsorgeverbänden zur Folge haben, weil die Bestimmung des kleineren Vermögens auf den Einzelfall abgestellt ist und darum in jedem Falle zu verschiedenen Ergebnissen führen wird, die als Ungerechtigkeiten empfunden werden.

Zu der weiteren Änderung führt die Denkschrift aus: „Die schwerwiegendste Durchbrechung des Systems der individualisierenden Fürsorge seit seiner Neugestaltung im Jahre 1924 ist die Sondervorschrift zugunsten der über 65 Jahre alten Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Die Bestimmung beabsichtigt die Einführung eines Mindestbedarfsmaßes in dem Sinne, daß der Nichtfab für Kleinrentner bei Anwendung auf den Einzelfall jedenfalls den Mindestbedarfsmaß darstellt. Das hat zur Folge, daß ein Bedarfsmaß in Höhe des Nichtfabes auch dann zugrunde gelegt werden muß, wenn der wirkliche Bedarf ein niedrigerer ist oder nach § 18 der Reichsgrundzüge niedrigerer bemessen werden sollte. Die Absicht des Gesetzgebers ist im Wortlaut der Verordnung nicht klar zum Ausdruck gekommen. Auch wenn dies der Fall wäre, muß jedoch die Vorschrift als systemwidrig bezeichnet werden. Sie widerspricht den §§ 5 und 10 der Reichsgrundzüge. Danach ist Voranlegung der Hilfsbedürftigkeit, daß der notwendige Lebensbedarf nicht oder nicht ausreichend beschafft werden kann, und es hat sich, was im Einzelfall im Rahmen des notwendigen Lebensbedarfs an Hilfe zu gewähren ist, nach der Besonderheit des Falles zu richten. Nach der Absicht der Verordnung soll aber bei den über 65 Jahre alten Kleinrentnern usw. der Nichtfab ohne Rücksicht darauf, ob ein wirklicher Bedarf in dieser Höhe vorliegt, auf jeden Fall als Mindestbedarfsmaß gelten. Die Vorschrift durchbricht daher den Grundsatz der Individualisierung zugunsten dieser Gruppen von Hilfsbedürftigen.“

Menge sei herzlich gewesen. Die in Köln anwesenden Franzosen befragten die republikanische und aufrichtige Entwicklung der öffentlichen Meinung im Rheinland. Frankreichs Mißtrauen sei nicht mehr gerechtfertigt. Die Demonstration anläßlich des Besuchs Herriots sei zu begrüßen gewesen, um Zweifel an ihrer Ehrlichkeit aufkommen zu lassen. Sie sei ein Beweis für die friedlichen Bestrebungen Deutschlands gewesen. Das möge man in Frankreich begreifen und danach handeln.

Kommunistenverhaftungen in Paris.

TU. Paris, 6. Aug.

Als Auftakt zu der großen kommunistischen Kundgebung in Juvy, die am Sonntag nachmittag trotz aller polizeilichen Verbote stattfinden sollte, fand am Samstag eine Versammlung im Birkus von Paris statt. Der Hauptredner des Abends, der frühere kommunistische Abg. Bailant-Conturier wurde nach der Versammlung in den Redaktionsräumen seines Blattes verhaftet. Ebenso wurden etwa hundert weitere Teilnehmer der Versammlung verhaftet. Durch diese Verhaftungen dürfte die Stimmung unter den Kommunisten sehr aufgeregter sein. Dem kommunistischen Stellvertreter Bürgermeister von Juvy, Capdeville, sind seine polizeiliche Befugnisse entzogen worden, weil er sich weigerte, die von ihm erteilte Erlaubnis für die kommunistischen Versammlungen auf Verfehl der Pariser Polizei zurückzugeben.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren Teile der Pariser Garnison mit hinzugezogenen Polizei, Feuerwehr und Bürgergarde wurden nach Juvy beordert, die den Verfehl der immer stärker anwachsenden Menge zu regeln hatten. Verhaftungen von mehreren hundert Personen sind durch den Widerstand gegenüber der Polizei notwendig geworden.

Von den Verhaftungen sind nur acht aufrecht erhalten worden, darunter diejenige des stellvertretenden Bürgermeisters. Wegen 98 Ausländer, die sich unter den Verhafteten befanden, werden Ausweismassnahmen eingeleitet werden.

Strenge Vorbereitungsmaßnahmen waren im ganzen Departement Seine-St-Denis und besonders in den Arbeiterzentren ergriffen. Doch kam es nirgends zu Zwischenfällen. Ein amtlicher Bericht des Innenministers besagt, daß die in der Provinz von der kommunistischen Partei veranstalteten antimilitaristischen Kundgebungen schlecht besucht gewesen und ohne Zwischenfälle verlaufen seien. In Vordeaux wurde den Kommunisten das Abhalten einer Versammlung im geschlossenen Saal gestattet. Wie die „Humanité“ mitteilt, wurden bei den verschiedenen Arbeiterorganisationen Ausschreibungen und Verhaftungen vorgenommen.

Geheime Beratungen in Warschau.

TU. Warschau, 6. August.

Während der letzten Tage haben in Warschau neue Beratungen der Parteiführer der polnischen Regierungspartei unter Leitung des Obersten Sławof stattgefunden. Die Beratungen betrafen bestimmte Pläne zur Verfassungsunterbrechung. Wie verlautet, wurden aus elf Plänen zwei ausgewählt. Der Inhalt und Charakter der Besprechungen, sowie der Verfassungspläne werden streng geheim gehalten. Es hat den Anschein, als ob die Regierungspartei von sich aus mit dem Plan einer Verfassungsänderung im Geheimen hervortreten will. Von anderer Seite werden diese Beratungen mit der bevorstehenden Wlasker Tagung in Zusammenhang gebracht, wo große politische Entscheidungen erwartet werden.

Teng und Tenger, ein vergessener Vorname.

Von Dr. G. Feiler.

Als ich kürzlich im Stuttgarter Staatsarchiv das Lagerbuch der Kellerei Neuenbürg vom Jahre 1527 durchsah, fiel ich bei Langenstetbach, wo die Herrschaft Württemberg herrschte und ungehörte Güter besaß, auf einen Teng Buisch, bei Dennauch (D.N. Neuenbürg) auf einen Tenger Jous (Jous) und bei dem später abgegangenen Dorf Fins, auf dessen Stätte zu Anfang des 18. Jahrhunderts von Feldbrennach aus Pfinzweiler angelegt wurde, einen Thenger Scherer. Auf den ersten Blick schienen die offenbar zusammengehörigen Vornamen Tenger und Tenger deutscher Abstammung zu sein. Es fand sich jedoch, kein passendes Etymon dafür, und auch Hermann Fichers Schwäbisches Wörterbuch verzeichnet diese volkstümlich gebildeten Namensformen nicht, wohl aber den Ausdruck Tengerferlin. Das ist das Schweinchen, welches dem hl. Antonius, dem ägyptischen Einsiedler (gest. 356) und Patron der Schweine, wurde dieser Heilige angerufen. Die Brüder seiner Kongregation durften sogar an manchen Orten ihre Schweine frei herumlaufen lassen; nur mußten sie ihnen Glücklein um den Hals hängen. Aus Wurners Schwelmenzunft führt Nied den Vers an: Wie wocps deng und folgen grebt Jedem nit bezalei hat. — Unter den vielen ober- und niederdeutschen Varianten von Familiennamen nach Antonius,

a. B. Donges, Domnia, Löbnies, Lönnis (den älteren „Lünnes“ nicht zu vergessen!), Dönede, Dennes, Dengs, Dennig, Thenne, Tenge usw. vermerkt Nied unsere Teng und Tenger nicht.

Die in meiner Jugendzeit in Langenstetbach übliche geringläufige Bezeichnung „Denger“ für eine männliche Person, meist mit dem Beiwort „wülfcher“ gebraucht, hat mit Antonius nichts zu schaffen. Es ist die massuline Bildung zu Deng = Ding, womit ein weibliches Wesen in herabsetzender Weise bezeichnet zu werden pflegt.

Der fidele Bauer.

Aufführung im Konzerthaus.

Matthäus Scheitelroither, der fidele Bauer, ist in der nach ihm benannten Operette von Viktor Leon recht selten fidele, sondern meist tränen- und lächerlich. Die Aufführung vom vergangenen Samstag unterrichtete noch die fleunige Gefühlsduferei, so daß das Uebermaß nicht auf die Tränenröhren, wohl aber auf die Nerven drückte. Bis auf zwei Terzette (Warschummern) verpuffte auch die Wirkung der volkstümlich gehaltenen Musik Leo Falls, die ziemlich oberflächlich einstudiert war. Kapellmeister Eugen Reff war an diesem Abend besonders geliebt von seinen Sängern — sie konnten die Augen nicht von ihm abwenden. Man stellt sich ja auf die Vorstellungen einer Sommeroperette liberal ein, aber eine gewisse Exzesse muß von den Künstlern doch gewahrt und respektiert werden. Was diesmal geboten wurde, war recht matt und nur ein paar komische Szenen der Hauptgestalten schlugen durch und retteten den Abend.

Direktor J. Demald war in der Titelrolle ungleichmäßig. Einmal traf er den Ausdruck in Wort und Ton vorzüglich, das andere Mal griff er hart daneben. Der Lindoberer des Wastes Franz Sauer war, auch in der Maske, auf den Spahmacher angelegt, als solcher aber einheitlich und unterhaltend. Der nicht eben dankbaren Partie des Stefan gab Johannes

Müller soviel Haltung, als möglich war, und Elfe Müller zog als Annemil alle Register ihrer frischen und launigen Komik. Friedel Vierga erregte durch eine amüsierte, geminnende Friederide. Recht nett gestaltete Sophie Frig die albeliebte Szene mit dem Heimerle, den Dorst Schenk ganz niedlich verkörperte. Auch Pauli Tappe als Klein-Annemil machte ihre Sache brav.

Kunst und Wissenschaft.

Jahresfest der Badischen evang. Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst. Singen am Hohenwiel wählte sich die Badische evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst zum Ort ihrer Tagung. Eine Wandbilderausstellung, welche den Reichtum und die ausgezeichnete Reproduktionsweise guter deutscher und christlicher Kunst auf protestantischem Boden zeigen sollte, war im Volksbildungsgebäude untergebracht und fand viel Anklang. Im festlichen Gottesdienste, den der Kirchenchor durch ein Werk von H. Schütz schmückte, predigte Pfarrer Winnede aus Waldschut eindringlich und erhebend im Anschluß an das Schriftwort „Diene dem Herrn mit Freude“ über die Verbindung von Religion und Kunst. Pfarrer Ehrig brachte im Jugendgottesdienste unter Anwendung des entsprechenden Bildes von Eugen Burnand den Kindern das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden nahe. Beim Festabend, den der Kirchenchor mit Liedern und junger Musikfreunde mit Orchesterklängen umrahmten, hielt der Vorsitzende der Vereinigung, Pfarrer Pic. Kühner von Waldschut, nach einer herzlichen Begrüßung durch den Disziplinären Kirchenrat Rißm den Hauptvortrag über Hans Thoma und seine Bedeutung für Kirche und Volkskunst mit Vorführung von Lichtbildern nach des Meisters Werke. Bei den geschäftlichen Verhandlungen konnte ein Wachstum der Kirchen- und Volkskunst nach außen und innen feststellend werden.

Kulturhistorische Merkwürdigkeiten.

Von Dr. Kurt Pieper.

1486 wurde den Frauen in Regensburg verboten, mehr als 18 Röcke und Mäntel zu besitzen.

Bei der Erfindung der Buchdruckerkunst ahnte man deren weltumwälzende Bedeutung nicht. Die Tätigkeit des Druckens wird noch lange „schreiben“ genannt; die Buchdrucker hießen noch 1486 „Schreiber“, und man schrieb bereits gedruckte Bücher wieder ab.

Auf Grund astrologischer Voraussagen fürchtete man in Deutschland für Februar 1524 eine Sintflut. Am Hofe Kaiser Karls V. wurde erzwungen, ob man die Deere auf Bergen zurückziehen und dort Magazine anlegen sollte. Privatleute stürzten auf höher gelegene Plätze, und besondere Schiffe und Arden wurden gebaut.

Humanismus und Renaissance führten in Deutschland zu einer ungehörlichen Ueberschätzung des Lateinischen in der höheren Bildung. Ein Rektor Burmann in Naumburg verlangte, man müsse das Deutsche ganz aus den Schulen entfernen. Kurzsachen schrieb in seiner Schulordnung vor, keinen Unterricht in der Muttersprache zu erteilen, und hiernach richteten sich die meisten Lateinschulen Deutschlands. Durch Aufpaffer suchte man darauf hinzuwirken, daß die Schüler unter sich nur Lateinisch sprachen; Deutschsprechen wurde bestraft.

Während der strengen puritanischen Herrschaft Cromwells wurde zur Wahrung der Sonntagsruhe ein Befehl erlassen, am Samstag abends kein Bier zu brauen, weil dieses sonst am Sonntag „arbeitete“, d. h. gährte.

Mißglückter Ozeanflug.

Die polnischen Flieger abgestürzt. — Von einem deutschen Dampfer gerettet.

B. Warschau, 6. Aug.

Die beiden polnischen Flieger Jodkowski und Kubala sind über den Atlantischen Ozean abgestürzt. Der Apparat ist vollständig zerstört. Die Flieger wurden von dem deutschen Dampfer „Samos“ der Levante-Linie gerettet. Sie befinden sich an Bord des Dampfers und sind gesund. Der Dampfer ist unterwegs nach dem portugiesischen Hafen Beiroes. Wie Savas aus Lissabon berichtet, haben die beiden polnischen Flieger bei ihrem Versuch der Ozeanüberquerung einen 31 stündigen Flug ausgeführt. Durch das schlechte Funktionieren der Brennstoffzuführung wurden sie gezwungen, etwa 60 Meilen von Kap Finisterre entfernt auf dem Meere niederzugesinken. Der Apparat schlug dabei mit einer solchen Wucht auf das Wasser auf, daß die Tragflächen zertrümmert wurden. Einer der beiden Flieger erlitt eine Armverletzung. Die Flieger hoffen, in Bälde nach Paris reisen zu können.



Idzikowsky und Kubala.

Der mißglückte polnische Ozeanflug hat in Warschau eine gewaltige Enttäuschung hervorgerufen, nachdem die Erwartungen der Öffentlichkeit durch eine übermäßige Pressepropaganda vorher auf das höchste gespannt worden waren. Der polnische Rundfunk, der während der beiden letzten Tage in kurzen Zeitabständen Berichte herausgab, in denen nur mitgeteilt wurde, daß noch keine Nachrichten vorlägen, hatte am Sonntag vormittag plötzlich jegliche Sendung eingestellt. Bereits am Samstag und Sonntag erschienen in der Stadt Extrablätter, obwohl noch überhaupt keine günstigen Meldungen vorlagen, so daß sich in der Bevölkerung bereits Beunruhigung breitmachte. Am Sonntag traf dann um die Mittagsstunde die erste Nachricht über die Rettung der ins Meer gestürzten Flieger durch einen deutschen Dampfer ein, die durch Funk und kurz darauf erscheinende Sonderausgaben verbreitet wurde. Die allgemeine Stimmung ist infolgedessen sehr gedrückt.

TU. Paris, 6. Aug.

Wie Savas aus Lissabon meldet, ist der deutsche Dampfer „Samos“ mit den polnischen Fliegern an Bord und deren Flugzeug im Schlepptau am Sonntag im Hafen von Beiroes eingelaufen.

Briands Speck.

Paris, im Juli. (United Press.)

Französische Staatsmänner haben von jeher den Ruf genossen, in allen kulinarischen Fragen gut bewandert zu sein. Und es ist wohl bekannt, daß auch der jetzige Außenminister Frankreichs, Aristide Briand, der Mann des Hohn-Brühstücks, ein Meister in der Zusammenstellung leichter, bekömmlicher und delikater Mahlzeiten ist. Aber nur im engsten Kreise wußte man, daß er nicht nur etwas von der Küche versteht, sondern daß er auch zu den ersten Schweinezüchtern des Landes gehört, was sich übrigens nur auf die Qualität, nicht die Quantität seiner Zucht bezieht.

Jedenfalls ist Herr Briand sehr stolz auf die Ergebnisse seiner Landwirtschaft in Cocherel in der Normandie, und so sandte er denn eines Tages als eines jener kleinen Geschenke, die die Freundschaft erhalten, eine schöne Speckseite an den bisherigen englischen Vorkäufer in Paris Lord Crewe. Und was tat seine Vorkäuferin? Er teilte dem Minister mit, daß er auch nach seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst um Zusage des Specks bäte, den er

selbst dem berühmten Yorkshirer Erzeugnis seiner Heimat vorzöge. Man denke, französischer Speck auf einem englischen Frühstückstisch, welche Umwälzung! Was wird man jenseits des Kanals dazu sagen! Jedenfalls ist Briand sehr stolz auf diesen Erfolg und nur einige unverbesserliche Skeptiker murmeln: „Es geht doch nichts über die Höflichkeit der Diplomaten.“

Politisches Attentat in Belgrad.

TU. Belgrad, 6. Aug.

Wie aus Agram gemeldet wird, wurde am Sonntag um 2 Uhr früh auf dem Belgradischen Platz in Agram der Chefredakteur eines Belgrader radikalen Blattes, „Jedinstvo“, Vlado Ristowitsch, von einem Eisenbahnarbeiter namens Josip Schunnitsch, durch fünf Revolvergeschosse getötet. Durch den 6. Schuß wurde ein Polizeibeamter schwer getroffen, durch den 7. ein vorübergehender Bankbeamter leicht verletzt. Nach der Tat flüchtete der Täter in ein Haus, wo er im dritten Stockwerk verhaftet wurde. Der Mörder ist Anhänger der Radikalspartei. Er gestand, daß er Ristowitsch wegen der zum Morde Pribritschewitsch und Raditsch aufhebenden Artikel seines Blattes getötet habe. Er habe Ristowitsch bereits seit zwei Jahren gekannt u. seine Tat schon seit langem vorbereitet. Der Attentäter verhielt sich sehr ruhig und erklärte, daß er seine Tat nicht bereue.

Schweres Autounglück an der Bergstraße.

Zwei Tote.

TU. Frankfurt a. M., 6. Aug.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Samstag nachmittag bei Zwingenberg a. d. B. Ein Frankfurter Schlossermeister fuhr beim Nehmen der Bergkurve vor der Stadt in voller Fahrt gegen einen Baum, wobei das Auto vollständig zertrümmert wurde. Der selbst steuernde Wagenbesitzer war sofort tot. Seine Mutter und die ältere Tochter erlitten schwere Verletzungen, während die jüngere Tochter mit dem Schrecken davonkam. Im Laufe des Abends ist auch die ältere Tochter im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Noch ein Opfer von Dinfelscherben.

TU. Stuttgart, 6. Aug.

Nach Meldungen aus Augsburg ist im dortigen Krankenhaus das bei dem Dinfelscherber Eisenbahnunglück schwerverletzte Fräulein Irma Marx aus Bittenhausen bei Münfingen gestorben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf 17 erhöht.

Am Samstag nachmittag fand hier die Einäscherung des Jakob Reß, der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen ist, und in Bittenhausen die Beisetzung der Frau Bertha Reß statt. Am Sonntag nachmittag wurde in Weßheim Harter Löhr zur letzten Ruhe bestattet. An den Beisetzungsvorbereitungen nahmen Vertreter der Reichsbahn teil, die das Beileid des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Reichsverkehrsministers, der bayrischen und württembergischen Staatsregierung und der Reichsbahn übermittelten.

Unsere neuen Romane

stammt aus der Feder eines von den Lesern des „Karlsruher Tagblatt“ seit Jahren geschätzten Schriftstellers: es ist der durch seine Weltreisen bekannte **Paul Rosenborg**

Die Schilderungen, die sein neuer Roman

»Die ferne Frau«

als Hintergrund des in Kopenhagen, Paris, der Mongolei, der Wüste Gobi spielenden Handlung gegeben werden, sind auf eigene Bereisung und Anschauung gegründet. Das Thema des Romans, mit dessen Abdruck im „Unterhaltungsblatt“ morgen begonnen wird, ist so sehr originell: ein junger Richter flieht mit der jungen Angeklagten aus dem Gerichtssaal. Die Flucht, in deren Verlauf Schuld und Sühne zum sittlich befriedigenden Austrag kommen, gibt das Kernstück der zahllosen, aufregenden Lebensstationen des auf so ungewöhnlicher Voraussetzung zusammenkommenden Liebespaares.

Ein Zug ins Wasser gestürzt.



Das Eisenbahnunglück auf Long Island.

Ein seltenes Eisenbahnunglück ereignete sich auf Long Island bei New York. Ein von New York kommender elektrischer Zug wollte die noch nicht geschlossene Drehbrücke an der Jamaica Bay durchfahren und stürzte dabei ins Wasser. Unser Bild zeigt den ersten Wagen des elektrischen Zuges im Wasser, den zweiten hängend.

Die diplomatischen Höcker.

Peking, im Juli. (United Press.)

Das verschlafene westliche Dorf im Herzen Peking, das als Gesandtschaftsviertel bekannt ist, ist bis in seine Grundtiefen erschüttert worden, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Nach einer sehr vorsichtigen Schätzung haben 94 Diplomaten insgesamt 2420 größere und kleinere Beschädigungen erlitten. Und das alles, weil der Verwaltungsfürsorger des Gesandtschaftsviertels etwas gegen die Schnelligkeit der Automobile hatte.

Man war sich natürlich schon lange darüber klar, daß man bei Leuten, die voll und ganz von den Privilegien der Exterritorialität erfüllt sind, mit den Maßnahmen nicht viel erreichen könne, die gegenüber gewöhnlichen Sterblichen angewandt werden, als da sind Tafeln, Warnungsschilder und dergleichen. Und so erlief man drastischere Mittel, um den Latenzdrang der Diplomaten, der sich mangels anderer passenderer Objekte mindestens im Automobiltrafen betätigen wollte, gebührend einzudämmen. Es wurden kleine Gräben in den baumbefäumten, gepflasterten Straßen des Viertels angelegt, um auf diese Weise den Verkehr zu verlangsamen. Aber das Ergebnis war durchaus negativ. Schnell hatte man nämlich herausgefunden, daß ein langsam fahrender Wagen beim Passieren der Gräben einen bösen Ruck erhielt, während schnellfahrende Automobile beinahe ohne jede Störung darüber hinwegglitten. Man mußte also nach einem neuen Mittel suchen, und so verfielen die Verkehrsbeamten auf eine wahre Eisenbahnkur. Es wurden nämlich im Asphalt schwarze Erhöhungen angelegt, Hindernisse, die geeignet waren, jedes Automobil zum Halten zu bringen. Der Erfolg war überraschend. Der oder die tüchtigen Erfinder dürften allerdings noch gewisse unangenehme Nachspiele zu gewärtigen haben.

Die Tragödie rollte sich sehr schnell ab. Kaum waren nämlich die sonderbaren „Straßenverbesserungen“ vollendet worden, als auch schon die ersten Opfer erlagen. Eine Befanntschaft hatte nicht stattgefunden, und so fuhr ein stolzes Auto mit wahrhaft diplomatischer Unbedürfnis durch die Straßen, als es einen plötzlichen Ruck gab. Innerhalb der ersten 20 Minuten hatten sieben Zollinger ihre leuchtende Laufbahn vollendet. Nach zwei Stunden hatten die Vertreter von 15 Staaten mehr oder minder schwere Quetschungen zu beklagen. Den einfachen Bürgern, die sich in Rücksicht befördern lassen, erging es nicht besser. Geradezu katastrophal wirkten die Höcker auf die Fahrräder, die von heimischen Boten jungen bevorzugt werden. Beim ersten Höcker gab es einen Sturz, beim zweiten ging das Fahrrad meistens drauf. Die allgemeine Entrüstung war ungeheuer.

Am folgenden Tag brachte die Presse nicht für Material zu sorgen. Von allen Seiten wurden Briefe eingelangt, deren Fassung vielleicht nicht sehr diplomatisch, sicherlich aber sehr deutlich war. Diese Schreibweise setzte sich in den nächsten Tagen fort und lieferte dem Verwaltungsrat eine Menge wertvoller Beiträge. So wurde die Anlegung von Unterständen empfohlen, um dem Fußgänger die Möglichkeit zu gewähren, ungefährdet das Schauspiel der beschädigten Automobile und ihrer verletzten Insassen zu genießen, wobei ihm auch Gelegenheit geboten würde, seinen Sprachschuß weitestlich zu bereichern. Ein anderer Vorschlag ging dahin, die Peking-Spielwelt in diesem Zusammenhang auszunutzen. Warum sollte man nicht ein Wettsystem einrichten? Für die Spieler sollten in der Nähe der Höcker Löcher gegraben werden, und dann sollte man wetten, bei welchem Loch die oder jene hervorragende Persönlichkeit oder irgend ein bestimmter diplomatischer Wagen beschädigt werden würde. Für dieses anmutige Spiel wurde der Name „Straßengolf“ vorgeschlagen, wobei als Champion gelten sollte, wer unbeschädigt an allen Höckern vorbeikame.

Ein Gutes hat übrigens dieses „Verkehrsregelung“ zur Folge gehabt. Das diplomatische Korps ist mit einer Einmütigkeit vorgegangen, wie man sie nach seiner Vergangenheit nicht für möglich gehalten hätte. Und zwar hat es mit einer Schnelligkeit gehandelt, die man ihm nun schon gar nicht zugetraut hätte. Es waren noch keine 10 Minuten vergangen, da der erste „große Diplomat“ mit dem ersten Höcker Bekanntschaft gemacht hatte, als die diplomatische Maschinerie zu rollen begann. Und während noch die Zeitungen sich entzündeten, begann man bereits die Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

Ein Polizeiwachmeister erstochen.

WTB. Stuttgart, 6. Aug.

Heute nacht wurde dem 43jährigen Polizeiwachmeister Beer bei dem Versuch, die Namen von Nachtrübepfändern festzustellen, durch den 18jährigen Gipsler Lang das Seitengewehr entrisen und in die Brust gestochen. Er verstarb alsbald. Ein Oberamtswachmeister, der dem Wachmeister helfen wollte, wurde leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

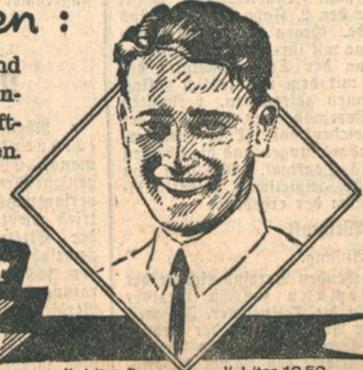
Es muß einmal gesagt werden:

Kopfschuppen und ausgefallene Haare auf Schultern und Kleidung, unangenehmer Geruch des Haares wirken unordentlich und abstoßend. — Es gehört zur gesellschaftlichen Pflicht jedes Menschen, derartiges zu vermeiden.

Gebrauchen Sie regelmäßig

Dr. Dralle's Birkenwasser

Ihre Kopfhaut bleibt sauber und schuppenfrei. Ihr Haarwuchs wird kräftig angeregt, — — — und das Haar fügt sich leicht zur eleganten Frisur.



Preis: RM. 2,20 und 3,75

1/2 Liter 6.— 1/4 Liter 10.50

Jubiläum der 114er und Bad. Jäger

Der Begrüßungsabend.

Aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des Vereins ehemaliger 114er und Bad. Jäger Karlsruhe, mit dem gleichzeitig die Weihe der zweiten Fahne verbunden ist, fand am Samstag abend im feierlich geschmückten Saale des „Kühlen Krug“ die Begrüßung der Festteilnehmer statt.

Eingeleitet wurde die Feier mit dem schmissigen Parademarsch des Regiments, „Fridericus Rex“ durch die Feuerwehrcapelle unter Leitung von Direktor Frgana. Nach einem weiteren Musikvortrag, Duvertüre zur Oper „Fra Diavolo“, durch die genannte Kapelle ergriff der 1. Vorsitzende Bögele das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Sein Willkommgruß galt vor allem den Kameraden des ehemaligen Regiments 114 und der verwandten Formationen, die in großer Zahl aus allen Ecken des Landes herbeigekommen waren, um die Feier des 30jährigen Stiftungsfestes im engsten Kameradenkreise würdig zu begehen. Ferner begrüßte der Redner die Abordnungen der auswärtigen und einheimischen Kameradevereine, die Altveteranen, die Offiziere der Konstanzer Jäger, die Vertreter des Bundes ehemaliger 114er in Konstanz und des Badischen Kriegerbundes, weiter die Deputation des Traditionsbataillons des 14. Bad. Inf.-Regts., Konstanz, die auswärtigen Delegierten der 114er-Vereinigungen und schließlich die Freunde und Gönner des Vereines.

Im Anschluß hieran wurde das Deutschland-Lied gesungen.

Nach einem durch Hrl. E. Müller himmelsvoll vorgetragenen Prolog, wofür die Vortragende mit einem prächtigen Blumenkranz seitens des Vereinsvorsitzenden bedacht wurde, und einem effektvollen lebenden Bühnenbild, das die Ehrung des gefallenen Kameraden verherrlichte und zu dem die Kapelle das Lied von der Kameradschaftstreue intonierte, hielt Hauptmann Seitz von den Konstanzer Jägern die Festrede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wer im Stahlgewitter des Weltkrieges heißen Herzens als Wanderer zwischen zwei Welten ging, wer im Niemandsland des unheimlichen Schlachtfeldes stand, der hat Anspruch darauf, seinen Brüdern zu sagen, was es heißt: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Klingt doch in diesen schönen Worten ein gewaltiges Etwas, das tief im Herzen brennt, weil es in einer schicksalsschweren Bedeutung vor dem Feind erlebt wurde. Gemeinames Kriegserleben schlingt ein unzerbrechbares Band um diejenigen, die dieses Etwas treu bewahrt haben, schließt ihre Reihen fester und macht sie fähig zu hoher Hingabe für das heiligste Ziel jedes Deutschen: „Einigkeit und Freiheit des Vaterlandes.“

Der Abend ist dazu angetan, die hohen Ziele, die wir 114er uns gesetzt haben, mit besonderer Nachdruck zu betonen: Die zweite Fahnenweihe und das 30jährige Stiftungsfest unseres Karlsruher Vereines. Mit großer Genugtuung sind mir dem Aufseher der hiesigen Kameraden gesollt. Gilt es doch, die Treue zu unserem alten Regiment, dessen geschichtliche Feigen in Gestalt unserer Hingewohnten alten Feldzeichen in dieser Stadt aufbewahrt werden, durch die Weihe des neuen Emblems der Kameradschaft und der Vaterlandsliebe zu erhärten.

Der Redner schloß: „Der Verein ehemaliger 114er Karlsruhe, dem wir Blühen und Gedeihen wünschen, und unser altes „Grünes Regiment“ hurra!“

In die begeisterten Hurrufe der Festteilnehmer fiel die Musik mit einem dreifachen Tusch ein.

Als erster ergriff Major Deininger vom 14. Bad. Inf.-Regt. Konstanz namens des Traditionsbataillons das Wort. Das Konstanzer Jägerbataillon, so führte der Redner u. a. aus, sei stolz darauf, die ruhmreichen Ueberlieferungen des alten 114er-Regiments weiterzuführen zu dürfen.

Sodann stiftete Gauvorsitzender Weber-Karlsruhe namens der hiesigen Regiments- und Kameradvereine seinen Dank für die ergangene Einladung ab und schloß mit dem Wunsch für ein ferneres Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereines.

Flotte Militärmärsche und Soldatenlieder der Kapelle Frgana sowie dem Charakter der Feier angepaßte Darbietungen der Gesangsabteilung des Artillerie-Bundes St. Barbara ließen die Wogen der Festesfreude höher schlagen und hielten die Teilnehmer noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen, wobei alte Erinnerungen aufgefrischt und neue Freundschaftsbände geknüpft wurden.

Ein an den ehem. Großherzog gerichtetes Telegramm wurde herzlich erwidert.

Weiheakt und Gefallenenehrung.

Der Haupttag der Veranstaltung war dem Sonntag vorbehalten. In der Frühe sammelten sich die Vereine vor der katholischen Stadtkirche St. Stephan zum Festgottesdienst, wobei die kirchliche Weihe der 2. Fahne des Vereines vorgenommen wurde. Gegen 11 Uhr marschirten dann die Vereine mit ihren Fahnen und der Feuerwehrcapelle an der Spitze, dahinter der festgebende Verein mit dem von festlich gekleideten Ehrenjungfrauen getragenen, verhängten Lauffisk, dem 2. Vereinsbanner, zum Ort der Weihe, dem Artillerie-Bundes St. Barbara. Dort gruppirten sich die Fahnenabteilungen und die übrigen Teilnehmer um das Denkmal. Mit dem von der Feuerwehrcapelle gespielten „Niederländischen Tanzgebet“ nahm der erhebende

Weiheakt

der Fahne seinen Anfang. Namens des festgebenden Vereines richtete der 2. Vorsitzende Hartmann zunächst herzliche Begrüßungsworte an die Teilnehmer. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab der Redner seiner Genugthuung über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck und feierte den Kameradschaftsgeist, dem die heutigen Weihestunden gälten,

mit bedekten Worten: „Er schloß seine Ausführungen mit der Devise: „Wir halten fest und treu zusammen.“

Im Anschluß hieran hielt Vikar Glatt-Karlsruhe die Weiherede. Anknüpfend an das Nibelungenlied wies der Redner darauf hin, daß auch diese Feierstunde in unseren Herzen Stolz und Trauer, Freude und Leid zugleich wachruft, aber erhaben über allem steht die deutsche Redentrene. Dieser deutschen Treue wolle man die neue Fahne weihen, die nunmehr an die Stelle des alten Wahrzeichens der Treue treten solle. Wo sie auch immer sich entfalten möge, sei es an Festestagen oder über



der Gruft eines treuen Kameraden, möge sie künden von dieser höchsten und reinsten Tugend eines Volkes.

Mit den Schlussworten: „So wollen wir nun die neue Fahne weihen im Anblick zu Gott, zu dem uns der Baummeister des Deutschen Reiches hinweist mit den Worten: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ wollaß Vikar Glatt den Weiheakt, nach dem die Gesangsabteilung des Artillerie-Bundes St. Barbara das Lied „Zur Fahnenweihe“ sang.

Anschließend überbrachten die Delegierten der auswärtigen 114er-Vereinigungen, der hiesigen und auswärtigen Kamerad- und Kriegervereine, sowie Hauptmann Seitz vom Jägerbataillon Konstanz namens der Offiziere des ehemaligen Regiments „Kaiser Friedrich III.“ und schließlich Major a. D. Kabs-Konstanz im Auftrag der Bundesleitung der Vereinigungen ehemaliger 114er die Glückwünsche zur Weihe, wobei zur Erinnerung an den heutigen Tag und zum Zeichen innerer Verbundenheit Fahnenmängel und Schleifen gestiftet wurden.

Nach dem Weiheakt gedachte der 1. Vorsitzende Bögele mit ehrenden Worten der

Gefallenen,

wobei er zum Zeichen des Gedenkens einen Lorbeerkranz mit den Farben des Regiments am Denkmal niederlegte. Die Fahnen senkten sich zum Zeichen der Trauer, und die Verammelten sangen entblösten Hauptes das „Deutschland-Lied“.

Mit dem von der Gesangsabteilung des Artillerie-Bundes „St. Barbara“ ergriffen zu Gehör gebrachten Abschiedsgefang „Der treue Kamerad“ fand die weihewolle Stunde ihren Abschluß.

Am Nachmittag sammelten sich die Vereine am Schloßplatz zum

Festzuge,

der, mit Musik an der Spitze, durch die Waldstraße, Kaiserstraße, Kaiser-Allee und Dorfstraße nach dem Festplatz „Zum Kühlen Krug“ marschirte, wobei die Teilnehmer seitens der Einwohnerlichkeit lebhaft begrüßt und mit Blumensträußchen bedacht wurden.

Auf dem Festplatz sorgte ein großes Gartenfest mit Konzert und sonstigen Darbietungen für entsprechende Unterhaltung. Das Jubiläum wurde mit einem Festball am Abend beschlossen.

Es ist gewiß, daß allen Teilnehmern die in der Landeshauptstadt im trauten Kameradenkreise froh verlebten Stunden noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben werden. aa.

Mus der Pfalz.

z. Rheinzabern, 4. August. (Elektrizitätsversorgung.) Die von der Fa. Bergmann, Elektrizitätswerke A.-G. Berlin, Ingenieurbüro Karlsruhe, erstellte Elektrizitätsversorgungsanlage wurde am Dienstag in Betrieb gesetzt. Die Anlage, die nach dem Projekt der Elektrischen Beratungsstelle des Landgemeindevorstandes ausgeführt wurde, ist eine der schönsten Anlagen überhaupt. Die Beratungsstelle hat sich um diese Anlage besondere Verdienste erworben. Da Rheinzabern jetzt neben Gas auch elektrische Energie hat, ist zu hoffen, daß nun auch die Wasserversorgung, die nicht minder zeitgemäß und fortschrittlich wäre, in nicht allzu ferner Zeit folgen wird.

Badische Rundschau.

Beim Autoreinigen umgekommen.

bl. Freiburg, 5. Aug. Während der Chauffeur Fritz Müller mit dem Reinigen eines Kraftwagens beschäftigt war, schoß plötzlich eine Zündflamme aus dem Wagen und setzte im Nu die Kleider Müllers in Brand. Obgleich auf die Schmerzensschreie des Mannes Leute herbeieilten und die Flammen mit Säcken erstickten, hatte Müller so schwere Verbrennungen erlitten, daß er wenige Stunden nach dem Unglücksfall starb. Es wurde von einem Sachverständigen festgestellt, daß Müller beim Reinigen des Motors mit der Bürste auf ein Kabel der Zündleitung kam. Dadurch entstand Kurzschluß und Feuer. Das beim Putzen verwendete Benzin entzündete sich und dies führte den Tod des 24-jährigen Mannes herbei.

Das Dinkelscherbener Unglück.

Die Beisetzung eines Opfers.

hpd. Weinheim, 5. Aug. Ein großes Trauergeleit fand sich am Samstag nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe ein, um dem bei dem letzten Eisenbahnunglück in Hanern tödlich verunglückten 46-jährigen Hauptlehrer Karl Joseph Gehnt die letzte Ehre zu erweisen. Der katholische Geistliche hob hervor, daß der Beweihte im Augenblick der Katastrophe seine neben ihm sitzende Gattin mit seinem Beibe gebüdet habe und sich für sie opferte. Ein treues Beibrerleben habe bis zum letzten Atemzuge sein Werk der Liebe durch die Tat befestigt. Die noch im Krankenhaus liegende schwerverletzte Frau Anna Gehnt konnte der Beisetzung ihres Gatten nicht beiwohnen. Zahlreiche Ansprachen und Kranzniederlegungen bewiesen die allgemeine Verehrung, der sich der Verstorbene erfreuen durfte.

Ein übler Aprilscherz.

dz. Kürzell, 5. Aug. Wie erinnerlich hat das hiesige Bürgermeisteramt in diesem Frühjahr einen Brief aus Amerika erhalten, wonach ein vor vielen Jahren ausgewandertes seinem Heimatort die ansehnliche Summe von 8 Mill. Dollar testamentarisch vermacht haben soll. Es handelte sich bei diesem Erblasse um einen gewissen Sebastian Ferkig, gebürtig aus Kürzell. Die Nachprüfung der Angelegenheit hat nun ergeben, daß die Hoffnungen der Gemeinde auf den Dollarschatz umsonst waren. Der Absender hatte sich einen schlechten Aprilscherz erlaubt.

Brände.

dz. Steinen, 5. Aug. In der Scheune der Witwe Doller brach Feuer aus, das in kurzer Zeit auch das Wohngebäude einäscherte. Es konnte nur das Vieh und einiges Mobiliar gerettet werden. Der Fall ist umso tragischer, als die Frau in der letzten Zeit in ganz kurzen Abständen ihren Mann und drei Kinder verlor. dz. Stodach, 5. Aug. In der Nacht vom Freitag zum Samstag brannte das Wohnhaus und die Scheune des Gutsbesizers Haarer, der seinen Neuhäuserhof nieder. Das Feuer entstand im Heuschopf und dehnte sich mit rasender Schnelligkeit auf das ganze Anwesen aus. Die Rettungsarbeiten wurden durch Wassermangel sehr erschwert. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Besitzer ist nur wenig versichert.

143er Denkmalweihe in Bühl.

dz. Bühl, 5. August. Im Angesicht ihres früheren Standortes Straßburg haben sich die zu einem Bund zusammengeschlossenen Vereine des ehemaligen 143. Infanterie-Regiments auf der Höhe dicht bei der Burg Windel ein Denkmal für ihre im Weltkriege gefallenen Regimentskameraden errichtet, das heute unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung und mehrerer tausend Gäste, ehemalige Regimentsangehörige aus dem ganzen Reich und befreundete Vereine, enthüllt wurde. Für die Stadt Bühl und die benachbarten Gemeinden war es ein würdevolles Volksfest; die Anteilnahme wie die Aufschwüchung war allgemein.

Nach einem feierlichen

Begrüßungsabend

am Samstag, bei dem Frau Plappert jr. Karlsruhe einen stimmungsvollen Prolog vortrug, Regierungsrat und Major a. D. Dittler-Heidelberg die Begrüßungrede hielt und Bürgermeister Dr. Grüniger-Bühl die Gäste bewillkommnete, formierte sich um 9 Uhr am Sonntag vormittag in der besonders reich geschmückten Hauptstraße der

Festzug

mit mehreren tausend Teilnehmern, zahlreichen Musikkapellen, Fahnenabteilungen usw. und zog unter Marschlängen, geführt von Spitzenreitern in der Uniform dreier früherer Kavallerie-Regimenter, zur Burg Windel hinaus.

Nach Verlauf einer Stunde langte der Festzug vor dem Denkmal an, das, auf luftiger Höhe aus Schwarzwälder Granitstein errichtet, ein elf Meter hohes Kreuz darstellt, dessen Abse und Ausblick auf die frühere Garnison Straßburg hingeworfen ist, als Zeichen der immerdauernden Hingebung zum ehemaligen Standort, dessen Wahrzeichen, das Münster, bei sichtigem Wetter von hier aus deutlich erkennbar in die Erscheinung tritt.

Nach dem Vortrag des „Niederländischen Dankgebets“ durch den Männergesangsverein Bühl, den Bühler Männergesangsverein Harmonie und die Bühler Stadtkapelle übergab namens der bauleitenden Firma Bus u. Puzirer-Heidelberg Architekt Puzirer das Ehrenmal in die Hände der Denkmalskommission und diese durch ihren Landesvorsitzenden Plappert-Karlsruhe

Unfälle.

bl. Triberg, 5. Aug. Kurz hinter der Station Rusbach sprangen in dem Grundmalbühnen zwei Güterwagen aus dem Gleis und stellten sich derart, daß beide Fahrgleise durch den Tunnel gesperrt waren. Infolgedessen mußten sämtliche von Büdingen, wie von Neuenburg kommenden Züge aufgehalten werden. Dieses Schicksal teilte auch ein mit etwa 700 Personen besetzter Gesellschaftszug Bad Kreuznach-Schaffhausen. Nach 19 Uhr gelang es, wenigstens ein Gleis frei zu machen. Alle Züge erlitten durch die Entgleisung längere Verspätungen.

dz. Furtwangen, 5. Aug. Auf dem Winterhalterischen Steinbruch am Sommerberg löste sich vorzeitig ein großer Stein und stürzte ab. Zwei Arbeiter erlitten Kopf-, bezw. Armerverletzungen.

dz. Hinterzarten, 5. Aug. Freitag abend wollte auf der Straße von Titisee nach Hinterzarten ein von Hinterzarten kommender Eislicheerwagen aus Niegel auf der engen und unübersichtlichen Kurve beim Hinterhof einem entgegenkommenden Personentransportwagen ausweichen. Der Führer des Lastwagens bremste kurz, wobei der Wagen ins Schlenbern geriet und über die Straße fuhr. Der Chauffeur, sowie der Beifahrer wurden schwer verletzt in das Krankenhaus Neustadt eingeliefert.

dz. Vörrach, 4. August. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich gestern morgen auf dem Schweizerischen Bundesbahnhof. Ein 23 Jahre alter, aus Baden stammender Arbeiter namens Nydli wollte ein auf das Bahnsteig überspannende Glasdach gefallenes Rastermesser holen, brach durch die Scheiben und schlug mit dem Kopf auf den Bahnsteig auf, wo er bewußtlos liegen blieb. In schwerverletztem Zustand wurde er ins Spital gebracht, wo er bis jetzt das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat.

1. Dettlingen, 5. Aug. (Todesfall.) Im Alter von 81 Jahren starb hier Maurermeister Martin Haß und mit ihm ein Veteran des Jahres 1870/71, sowie ein Wittbegleiter der Freiw. Feuerweh.

1. Dettlingen, 5. Aug. (Dienstjubiläum.) Rektor Bender, der seit 1910 an der hiesigen Volksschule tätig ist, konnte dieser Tage sein 40jähriges Lehrerjubiläum begehen, aus welchem Anlaß ihm durch das Kultusministerium ein Anerkennungsdiplom zuging. Auch von der Gemeinde wurde er durch Bürgermeister Heitzmann in herzlicher Weise beglückwünscht. Der Jubililar, der vorher in Forstheim, Württh., Schatthausen und Rot wirkte, ist seit 1919 Rektor der hiesigen Schule und erfreut sich größter Achtung und Beliebtheit.

— Ohlsbach (Amt Offenburg), 6. Aug. (Seitener 75. Geburtstag) feiert heute der hiesiger Steuererheber unserer Gemeinde, der frühere Gerichtswaldwälder Adolf Wunsch. Der erstere sich noch besser Gesundheit. Wir wünschen dem Jubililar, daß er noch lange Jahre in unserer Mitte weilen darf.

ruhe in die Obhut der Stadt Bühl, deren Bürgermeister Dr. Grüninger es zu schätzen und treu zu hegen verspricht.

Die Festrede hielt Generalmajor v. Villenroth, der betonte, daß 117 Offiziere, 398 Unteroffiziere und 3092 Soldaten des Regiments ihre Treue zum Vaterland mit ihrem Opfertod bezeugten. Als die Hülle fiel, zeigte sich auch der Frontschmuck des Ehrenmals: der ruhmreich herausstehende Kopf eines Kriegers mit Stahlhelm, und gleichzeitig erklang das Deutschland-Lied, in das die Verammelung begeistert einstimmt.

Weitere Ansprachen hielten der frühere evangelische Divisionsgeistliche, Pfarrer Zier-Dienhausen (Württemberg), ein Altsoldat, sowie der katholische Kaplan Huber-Bühl, der am Weltkrieg sich als Offizier beteiligte und mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde. Ein ca. 14jähriger Schüler Walbinger gelobte namens der Jugend treue Pflichtenfüllung zum Wohl von Volk und Vaterland. Besonders Interesse hat diesem Gelübde zu, weil sowohl der Vater dieses Jünglings wie seine beiden Onkels, die Brüder des Vaters, den Tod auf dem Schlachtfeld im Weltkrieg fanden.

Hieran schloß sich die

Weihe des neuen Banners

des Siegerländer 143er-Regiments und die Niederlegung von Kränzen (etwa 60 insgesamt) unter entsprechenden kurzen Ansprachen, darunter durch die Vertretung der Traditionskompanie (12. Inf.-Regt.). Ergreifend waren die Worte eines Vaters, der hier zum ersten Male einen Kränz am Gesamtdenkmal des Regiments niederlegte für seinen verschollenen Sohn, dessen Grab unbekannt geblieben ist.

Mit dem 143er Regimentsmarsch schloß die offizielle Feier, und nach einer kurzen Erfrischung auf Burg Windel bewegte sich der Festzug nach Bühl zurück, wo nachmittags auf dem Festplatz verschiedene Veranstaltungen Gäste und Einwohnerchaft vereinigen. U. a. wurde dabei bekannt gegeben, daß die Bundesleitung in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um Ehrenmitgliedern ernannt hat u. a. Bürgermeister Dr. Grüniger-Bühl und den Landesvorsitzenden des Bundes, Ph. Plappert-Karlsruhe.

Aus der Landeshauptstadt.

Der erste Sonntag im August

hat den Wettervorausagen recht gegeben, das heißt er war wirklich kühl; ja man kann ruhig sagen: kühler als kühl. Man stand tatsächlich vor der Frage, ob man nicht etwas wärmere Kleidung anlegen sollte, erheblich wärmere, als es die letzten Tage der Fall war. Die Sonne schien für kurze Zeit, um sich dann hinter Regennwolken zu verstecken und nach ihrem Abschied nicht mehr hervorzukommen. Es wurde merklich wärmer herbstlich. Dieser Umchwung soll ja nur kurze Zeit dauern, zeigte uns aber wieder, daß wir der Gewohnheit Kinder sind. Schon wieder verfallen wir ins Klagen.

Der gestrige Sonntag mit seiner Unsicherheit ließ keinen allzu starken Verkehr aufkommen. Benutzten beschränkte man sich darauf, die Hölle für zu stecken. Weite Reisen lohnt ein solcher Himmel nicht. Deshalb begnügt man sich mit einem kurzen Ausflug in die Nähe der Stadt, die so manchen lockenden Punkt bietet. Gerade die blau-schwarze Färbung des Himmels, in die sich des Abends purpurrote Streifen mischen, ließ die Umgegend in einer reizvollen Stimmung erscheinen, die uns Karlsruhern wieder einmal das Gebirge nahe brachte.

Freilich hatte man statt der austrocknenden Hitze etwas anderes: eine selten wirrige und harte Luft, die anregend und erquickend wirkte. Das Gebirge war nicht beeinträchtigt durch die Qual der warmen Luft und jenseitigen Sonnenhitze, so daß man viel Genuß hatte.

Dieser temperierte Tag kam auch den Veranstaltungsgängen zugute, die zum Teil im Freien vor sich gingen: so der Tag der 114er, der Besuch des „Arion“ und der Mühlburger Sommerfest. Die Beteiligung war sehr stark.

Vom August wird Hitze verlangt. Aber die Monate halten das natürlich nicht so streng ein und Verschiebungen kommen häufig vor. Doch wollen wir mit den Ferientageliebenden annehmen, daß der August sich auf seine Mission bekennt und sich auf gut Weiter einstellt, denn für Herbst scheint es uns doch noch ein bißchen zu früh. Ansonsten wäre doch auch die nachkommende Hitze Zeit zu lang. Wieder noch ein wenig in der Sonne braten, denn wir sind noch nicht ganz kaisrig.

Karlsruhe als Fremdenstadt.

Die badische Landeshauptstadt hatte am Sonntag in Bezug auf Veranstaltungen und Fremdenverkehr Hochbetrieb. Da war zunächst der Verbandstag des Verbandes „Kaufm. Ver. Karlsruher“ (über den noch berichtet wird), zu dessen Ehren im Stadtpark ein Gartenfest stattfand. Bei ausgezeichnetem Besuch fand ein unterhaltendes Konzert der Polizeikapelle und ein mächtiges Feuerwerk statt, das der Firma Fischer-Gleibronn alle Ehre machte. Ferner erwähnen wir die Ankunft der deutsch-amerikanischen Sängertruppe und das Treffen der 114er. Dazu gesellten sich noch weit über 600 Mitglieder des Volkschors „Freiherren vom Stein“ den Rhein herauf gekommen und um 10 Uhr im Karlsruher Hafen gelandet waren, um unserer Stadt den längst versprochenen Gegenbesuch abzuhalten. Aber auch das ehrbare Handwerk hat gestern hier eine Tagung abgehalten, und zwar war es der Landesverband badischer Handwerker e. V., der in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants zahlreiche Mitglieder zu seiner diesjährigen Hauptversammlung vereinigte. Das Wetter hat sich wieder gehalten, so daß unser döner Stadtpark wieder einen Massenbesuch aufzuweisen hatte.

Die Verfassungsfeier in der Landeshauptstadt.

Auch in diesem Jahre wird die Feier des 11. August durch ein großes Fest im Stadtpark begangen. Es ist die Mitwirkung der Vereinigung badischer Polizeimänner und des Volkschors Karlsruhe-West vorgesehen. Gleichzeitig findet die bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen statt. Das Fest nimmt um 8 Uhr seinen Anfang. Einladende sind: das badische Staatsministerium und der Oberbürgermeister. Das Musikprogramm ist außerlesen; es steht Werke der Komponisten Wagner, Schubert, Strauss, Korring usw. vor. Jedenfalls dürfen die Besucher des Stadtparkfestes mit einem hohen künstlerischen Genuß rechnen.

Diebstähle.

Einem Bauunternehmer von hier wurde, wie gemeldet, während er am Vaggon bei der Siegelerei Mall badete, aus der Tasche sein Geld gestohlen. Als Täter wurden ermittelt: ein 12 Jahre alter Volksschüler, ein 15jähriger Schlosserlehrling und ein 15jähriger Junge ohne Beruf.

Samstag nachmittag wurden einem Elektromonteur im Sonnenbad beim Kühlen Krus Augen, Hände, Krallen und Schlipf gestohlen.

In der Nacht zum Samstag wurden in dem Gartenland beim Friedhof von bis jetzt unbekanntem Tätern neun Gartenhütten gewaltsam erbrochen und daraus Feldfrüchte, Bergsäge und Haken entwendet. Ein von der Polizei angelegter Spürhund konnte die Spur der Täter etwa 2000 Meter weit verfolgen.

Brand der Straßenbahn.

Samstag abend geriet ein Motorwagen der Linie 1 an der Haltestelle Kaiserstr.-Waldhornstraße infolge Kurzschlusses in Brand. Das Feuer konnte durch das Begleitpersonal gelöscht werden. Der Wagen wurde durch einen nachfolgenden Straßenbahnzug abgeschleppt.

Besuch des Gesangsvereins „Arion“ Brooklyn.

Feierlicher Empfang am Bahnhof und im Rathaus. — Die Wiederkehrsfestfeier im Stadtpark.

Die Begrüßung am Hauptbahnhof

Der gegen 3 Uhr nachmittags eingetroffenen Mitglieder des deutsch-amerikanischen Männergesangsvereins „Arion“ Brooklyn gestaltete sich zu einem festlichen Empfang, der unsere amerikanischen Landsleute herzlich übertraute und erfreute. Zahlreiche Vereine des Karlsruher Sängergaues waren zur Begrüßung mit Fahnenrepräsentationen erschienen. Es waren anwesend: „Fidelitas“ Karlsruhe, „Badenia“ Karlsruhe, „Lyra“ Karlsruhe, „Freundschaft“ Weierheim, „Sängertruppe“ Durlach, Gesangsverein „Machmaschinenbauer“ Durlach, „Lyra“ Durlach, „Fröhlin“ Weingarten, „Freundschaft“ Ettlingen, „Fröhliches Doppelquartett“ Gröbzingen, „Viederfranz“ Büchenbronn, „Viederfranz“ Karlsdorf.

Der Deutsche Sängerkreis ergriffte, worauf „Arion“ Brooklyn messerschäft erwiderte.

Danach ergriff als Vertreter des Karlsruher Verkehrsvereins Verkehrsleiter Vacher, der aus seinem Urlaub zur Begrüßung herbeigeeilt war, das Wort und ließ die Sänger im Namen der gesamten Karlsruher Bevölkerung mit herzlichsten Worten herzlich willkommen heißen. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß der rühmlichst bekannte Gesangsverein „Arion“ auf seiner Deutschland- und Österreichreise auch die badische Landeshauptstadt mit seinem Besuch beehren und vor allem unter der bewährten Leitung unseres Landmannes Heinz Froehlich ein Gastkonzert veranstalten werde. Der Redner wies u. a. darauf hin, daß das deutsche Volk die Wohlthaten nicht vergessen werde, die ihm in schweren Jahren von den Brüdern in Amerika zugeflossen seien. Zum Schluß wünschte er den Amerikanern einen angenehmen Aufenthalt in Karlsruhe, damit sie mit den besten Eindrücken zurückkehren, die die badische Landeshauptstadt nicht vergessen könnte. Anschließend überreichte Herr Vacher dem Ehrenpräsidenten des „Arion“, Herrn Dr. Seyfarth und dessen Gemahlin einen Rosenkranz.

Im Namen des Karlsruher Sängergaues sprach hierauf Stadtverordneter Rieple warme Worte der Begrüßung und wies auf die Bedeutung des deutschen Liedes hin. Auch er überreichte dem Dirigenten des „Arion“, Herrn Heinz Froehlich, und dessen Gemahlin einen Rosenkranz. Nach einem Liedvortrag des Fröhlich'schen Doppelquartetts Gröbzingen dankte der Ehrenpräsident, Herr Dr. Seyfarth, in bewegten Worten für den herzlichen Empfang. Ein Gruß des „Arion“ erklang in schönen Akkorden, worauf die Mitglieder des „Arion“ ihre Quartiere aufsuchten.

Unmittelbar darauf wurde eine

Stadtrundfahrt

angeordnet, auf der unsere Gäste in großen Zügen die Schönheiten Karlsruhes kennen lernen, bzw. nach Jahren wieder sehen.

Gegen 5 Uhr fand die

offizielle Begrüßung im Bürgerhalle des Rathauses

statt, wo Bürgermeister Sauer in Vertretung des auf Urlaub weilenden Oberbürgermeisters Dr. Finler die Gäste willkommen hieß. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung überreichte er dem Ehrenpräsidenten des „Arion“ eine wertvolle Originalradierung von Kupferstich, den Marktplatz darstellend.

Hierauf wiederholte der stellvertretende Vorsitzende des Karlsruher Verkehrsvereins, Stadtverordneter Friedrich Lang, die Grüße des Verkehrsvereins und übergab dem Ehrenpräsidenten, Herrn Dr. Gotthard E. Seyfarth, dem Präsidenten, Herrn Dr. Möhle, und dem Dirigenten, Chordirektor Heinz Froehlich, in Anerkennung ihrer hohen kulturellen Verdienste um die Pflege und Förderung des deutschen Liedes und mit Rücksicht auf die engen Beziehungen des „Arion“ zu Karlsruhe, die Goldene Plakette des Verkehrsvereins.

Herr Dr. Seyfarth sprach dafür mit tiefen Worten seinen Dank im Namen des ganzen Vereins aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die herzlichen Beziehungen zwischen dem „Arion“ und der Stadt Karlsruhe stets so innig bleiben möchten.

Anschließend erläuterte Redakteur Otto Möhle vom Verkehrsverein die Gemälde des Bürgerhauses, die Symbolik der Denkmäler und die Bedeutung einiger verdienstvollen Mitglieder und Söhne der Stadt, die hier durch die künstlerische Hand Professor Wählers verewigt sind.

Den Beschluß der offiziellen Begrüßung im Rathaus bildete die Verteilung von deutschen und englischen Prospekten, die der Karlsruher Verkehrsverein und der Badische Verkehrsverband den Gästen überreichen ließen. Ihre große Stimmung ließ eraten, daß der herzliche Empfang in Karlsruhe auf alle großen Eindrücke ausübte hatte.

Abends 8 Uhr folgte im Stadtpark

das Begrüßungs-Konzert.

Von unserer Musikreferenten.

Die Wirtschaftsterrasse war überfüllt mit Menschen, die gekommen waren, um den deutschen Brüdern aus Brooklyn heimatische Anhänglichkeit, Stammesliebe zu beweisen. Sie hielten

aus, trotzdem die kühle Brise vom Westen her den Aufenthalt im Freien nicht angenehm machte und — sehr im Gegensatz zum vorhergehenden schönen Sommertage — Wintermäntel höchst begehrenswert erschienen lieh.

Aber die wohlgeungene und in diesem Falle sogar familiäre Veranstaltung ließ die Unlust der Witterung so ziemlich vergessen, jeder Besucher hatte das Gefühl, einer anheimelnden, intimen Feier beizuwohnen. Dazu trugen allerdings die vorzüglichen Gesangsdarbietungen des Gesangsvereins nicht wenig bei. Chordirektor Heinz Froehlich verfügte im „Arion“ Brooklyn über ein Stimmen-Material, mit dem zu arbeiten eine Freude ist. Alle Stimmgattungen weisen außerordentlich schöne Gesangsorgane auf, namentlich der erste Tenor (Schmelz, Kraft und Frische) und der erste Bass (Wohlklang und freien, ungekrümmten Klang). Die gesamte Tongebung, elegante Rhythmik durchgeformter, einheitlicher Chorklang, fernig noch im zarten Piano, ohne Grellheiten im Forte, sind die hervorzuhebenden Eigenschaften dieses von Heinz Froehlich künstlerisch gebildeten Männerchors. Dazu gesellen sich sauberer, müheloser Vortrag, tadelloser Reichtum der Stimmführung, leichte Aussprache, feingeschliffene Dynamik. Bei diesen Brooklynern Sängern ist das deutsche Lied in bester Obhut. Gleich der erste Vortrag „Die Teufelsjunge“ wirkte wie ein Kadenzstück, das rauschenden Beifall auslöste. Heimliche, der gegebenen Situation angepasste Chöre folgten, darunter „Leute Heimat, sei gegrüßt“. Wie gestaltet sich die Brooklyn. Nicht nur, daß sich hier natürlich ihre deutsche Seele mit besonderer Inbrunst aussprach, auch die musikalische Ausformung war voll gelungener Feinheit und Vornehmheit. Jede Sentimentalität war verbannt. Ein wundervoller Partion von dunkelweiches Timbre und tragfähiger Klangkraft sang das weltbekannte Solo der vier Strophen, ließ den „Arion“ um eine solche Stimme beneiden. Mit Vergnügen hätte man das Chorlied noch einmal gehört. Die Gabe der Begleitung, die sich an diesen Leistungen entzündete, kann man sich gut vorstellen. Heinz Froehlich und seine Sängerkollegen wurden stürmisch gefeiert.

Das Programm des Abends entsprach auch sonst dem besonderen Anlaß. Der Musik-Verein Harmonie unter Hugo Rudolph's überlegener, musikalisch gediegener Leitung grüßte die Gäste mit dem amerikanischen Marsch „Unterm Sternennamen“ von Sousa und ließ danach Beethoven's „Fidelio“-Ouvertüre in trefflicher Ausführung hören.

Fürs Chor „Mein Lieben“, von dem Gesangchor, der sich aus einer Reihe von Karlsruher und auswärtigen Gesangsvereinen zusammensetzte, padend gesungen, schuf die Grundstimmung. „Wie könnt' ich dein vergessen“ — Worte und Melodie werden auch in den Herzen der Brooklynler tiefen Widerhall gemacht haben. Es wechselten nun Darbietungen der Männerchöre, die einst Heinz Froehlich's Stad geführt hat, mit solchen der Harmonie-Kapelle.

Das Fröhlich'sche Männerquartett Gröbzingen brachte drei Lieder wirkungsvoll zu Gehör, der „Fröhlin Weingarten“ sang neben M. Liedes „Der letzte Viking“ Heinz Froehlich's „Traum der Liebe“ in Ton und Ausdruck sein abgestimmt. Auch die „Freundschaft Ettlingen“ hatte einen Chor ihres einstigen Chormeisters gemahlt, „Wilde Rose“, den sie in jeder Beziehung vorzüglich wiedergab. Des weiteren waren beteiligt die Gesangsvereine Machmaschinenbauer Gröbzingen, Durlach, Lyra-Durlach und Viederfranz-Büchenbronn.

Mit der Wucht und der prächtigen Ausführung der Großen Fantasia aus „Lobengrin“ und der Historischen Märche Boetiges dürfte Hugo Rudolph den amerikanischen Gästen große Freude und nachhaltigen Genuß bereitet haben. In ihre neue Heimat zurückgekehrt, werden sie des schönen, traulichen Abends im Karlsruher Stadtpark sicher mit brüderlicher Liebe gedenken.

Präsident des „Arion“, Herr Dr. Möhle, sprach seinen allerherzlichsten Dank aus für diesen Abend, der so viel des Heimatlich-Trauten bot, wie es noch nirgends der Fall gewesen sei. Durch die Pflege des Liedes, des deutschen Liedes, werde ihnen auch drüben die Heimat nähergebracht, die Heimat, die sie in großer Sehnsucht auf ihrer Reise aufgesucht hätten.

Stadtverordneter Rieple führte aus, daß im Grunde genommen nicht Karlsruhe den Amerikanern etwas geboten habe, sondern die Mitglieder des „Arion“ durch ihre großartigen Leistungen den Karlsruhern. Er dankte nochmals für den genussreichen Abend und schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß das deutsche Lied auch weiterhin die geistige Verbindung mit unseren Brüdern in Amerika bilden möchte.

Dieses Gariens, in Verbindung mit den künstlerischen Genüssen, bildete den Höhepunkt des Tages, ja man muß nach den Neukerungen der Amerikaner sagen, den Höhepunkt der ganzen Deutschlandreise des „Arion“. Bezeichnend ist der Ausdruck des Präsidenten des Gesangsvereins, Herrn Dr. Möhle, der nach der bengalischen Beleuchtung des Sees begeistert anrief:

„So wie das rote Feuerwerk uns heute im Gedächtnis bleibt, so wird dieser Tag und unser Aufenthalt in Karlsruhe in flammender Schrift in unserer Erinnerung haften!“

Brand in der Gemüsegroßhandlung Schöpf.

Heute morgen 4.43 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch verschiedene öffentliche Feuermelder nach dem alten Bahnhofplatz gerufen. Bei Ankunft der Berufsfeuerwehr standen mehrere Lagerhäuser, sowie teilweise die Umzäunung in der Kriegsstraße lichterloh in Flammen; sofort wurde der zweite Löschzug alarmiert, da Gefahr bestand, daß das Feuer auf die in der Nähe liegenden Gebäude und Möbelmagazine übergreifen könnte. In dem Schuppen verbrannte neben anderen Vorräten ein Motorlastwagen, auch das vorräthige Benzin wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde in kurzer Zeit zum Stehen gebracht, das Bürogebäude der Firma und das städt. Markthaus konnten erhalten werden. Der zweite Löschzug konnte nach 10 Minuten zurückgezogen werden. Nach halbstündiger Tätigkeit rückte die Berufsfeuerwehr wieder ein unter Zurücklassung einer Brandwache.

Der Polizeibericht meldet:

Heute früh geriet der Lagerkammer eines Kaufmanns in der Kriegsstraße beim alten Bahnhof auf seltsame Weise in Brand. Der Sohn des Besitzers wollte einen im Lagerkammer stehenden Lastwagen durch Anfahren in Fahrt bringen. Dabei schlug aus dem Motor eine Stichflamme heraus, die sofort zündete. Der Lagerkammer, der aus Holz bestand, brannte vollkommen nieder. Ausser dem erwähnten Lastkraftwagen wurden ein weiterer dort stehender Lieferwagen und etwa 50 bis 60 Zentner Obst ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr nach halbstündiger Tätigkeit gelöscht. Personen kamen nicht zu Schaden.

Verkehrsunfälle.

Samstag vormittag stürzte auf der Linkenheimer Landstraße ein Motorradfahrer beim Ueberholen eines Lastkraftwagens in den Straßengraben, wobei ihm die linke Ferse gequetscht wurde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus aufgenommen.

In der Hauptstraße in Durlach stieß ein Personkraftwagen, der von einem Fahrschüler gelenkt wurde, mit einem Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Samstag abend kam es in der Hauptstraße in Rinkheim zum Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Kleinstkraftwagen, wobei dieses beschädigt wurde.

In der Durmersheimerlandstraße fuhr der Lenker eines Personkraftwagens aus Fahrlässigkeit auf einen vor ihm herfahrenden Kraftwagen auf, wobei er diesen stark beschädigte. Er entzog sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht.

In der Kaiserstraße stieß ein Personkraftwagen mit dem Handwagen eines Blechwerkzeuglers zusammen, den er zu Knapp überholt hatte. Der Handwagen wurde beschädigt.

Ein Kraftwagen, der von der Karlsrufer in die Amalienstraße nach links anfuhr in weitem Bogen in kurzer Wendung einbog, streifte dabei eine Radfahrerin und warf sie vom Rad. Sie kam mit dem Schrecken davon; das Rad wurde beschädigt.

Das 2 Jahre alte Kind eines Polizeibeamten von hier lief am Samstag nachmittag in der Waldhornstraße einem Motorradfahrer ins Rad, wurde zu Boden geworfen und verletzt. Auch der Motorradfahrer stürzte, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

In der Werkstraße beim Rheinhafen stieß ein von der Schiebepöhlne aus rangierender Eisenbahnwagen auf eine vor der Werkstraße II stehende Hanomag-Jugmaschine, die bei dem Zusammenstoß stark mitgenommen wurde.

Schwächeanfall.

Ein 61 Jahre alter Tapezier erlitt am Samstag abend, während er in der Nähe der Eitlinger Allee über eine Wiese ging, einen Schwächeanfall. Da er sich nicht mehr bewegen konnte, blieb er die Nacht hindurch liegen. Erst am Sonntag vormittag konnte er durch Vermittlung von Bewohnern eines Hauses in der Eitlinger Allee, die er um Hilfe angerufen hatte, von dem Krankenhaus des Städt. Krankenhauses abgeholt werden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Witterungsaussichten für Dienstag, 6 August: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken und wärmer.

Rheinwasserstand.		
	5. August	6. August
Goldbühl	2.60 m	2.61 m
Sauerinsel	1.25 m	1.26 m
Sehl	2.41 m	2.38 m
Waxau	4.00 m	3.99 m
	3.98 m	— m
Wannheim	2.78 m	2.72 m

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis

Montag, 6. August.

Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): 7.45 Uhr: Der liebe Bauer.

Stey's Niesen-Sommer-Freilichtbühne: 8.30 Uhr: Große Galavorstellung.

Union-Theater: Das Erwachen des Beibes.

Kaffee Roland: Kabarett.

Sport Zuermen Spiel

Montag, den 6. August 1928

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

173. Jahrgang. Nr. 217

Neue Weltrekorde in Amsterdam.

Glänzender Abschluß der olympischen Leichtathletikkämpfe. — Amerika gewinnt beide Herrenstaffeln vor Deutschland. — Unsere Damen auf dem dritten Platz. — Weltrekorde im Zehnkampf und Damenhochsprung. — Ueberraschungssieg im Marathonlauf.

Tag der Weltrekorde.

S. Amsterdam, 5. Aug. (Eig. Drahtber.) Die Leichtathletischen Wettkämpfe der IX. Olympischen Spiele zu Amsterdam haben am Sonntag ihren Abschluß erreicht. Es war ein würdiger Abschluß in sportlicher Hinsicht, ein effektvoller Abschluß mit nicht weniger als drei neuen Weltrekorden. Deutschland kann ebenfalls zufrieden sein, denn in zwei Staffeln wurde der zweite Platz, in einer der dritte erreicht.

Leider war der Rahmen nicht der beste. Als die Kämpfe am Mittag begannen, hatte gerade ein lang anhaltender, etwa zweitägiger Regen aufgesetzt, der die Bahn aufweichte und vielleicht einige Besucher abschreckte. Wäre dieses Regenerwetter nicht gewesen, so hätte das Stadion wohl wie am Eröffnungstage einen Rekordbesuch zu verzeichnen gehabt. So belief sich die Zahl der Zuschauer auf rund 35 000, die in dem Augenblick, da es aufgehört hatte zu regnen, den Weg nicht scheuten. Natürlich war die Kolonie der Deutschen wieder vollständig und zahlreich versammelt, sie nahm wie immer sehr lebhaften Anteil an den Kämpfen auf dem Rasen und hatte alle Ursache zur guten Stimmung, denn Deutschlands Abtreten vom Schauplatz der Leichtathletischen Kämpfe war denkbar eindrucksvoll. Zahlreiche Plätze und ein Sieg waren die Ausbeute und vor allen Dingen hatten die deutschen Leichtathleten ihre führende Stellung in Europa behaupten können.

Dreimal gab es neue Weltrekorde, einmal wurde die Weltbestleistung erreicht. Würdiger konnte der Abschluß also kaum sein. In den beiden Staffeln der Herren kam Deutschland zu silbernen Medaillen, beide Male war Amerika vorn. Ueber 4 x 100 Meter wurde mit 41 Sek. der bestehende Weltrekord egalisiert, über 4 x 400 erreichte Amerika mit 3:14,2 einen neuen. Die Damenstaffel fiel in Weltrekordzeit (48,4) an Canada, die Nation also, die mit ihrem großartigen Leistungsniveau die Ueberraschung von Amsterdam bildete. Deutschland belegte hier den dritten Platz noch hinter Amerika, kam also wenigstens auch hier noch zu einer bronzernen Medaille. Noch einen canadischen Sieg gab es: im Hochsprung der Damen, den Mrs. Catherwood gewann. Und hier fiel dann auch der dritte Weltrekord des Tages, da die Canadierin 1,59 übersprang. Fünf Weltrekorde insgesamt, drei neue Weltrekorde, ein erreichter Weltrekord — das dürfte genügen.

Zum Schluß, eindrucksvoll und gewaltig, die schwerste Übung der Leichtathletik: der Marathonlauf. Auch hier ein erhebender, glanzvoller Abschluß. Zwar gab es keinen Weltrekord, aber die Zeit von 2:32:57 Std., die der französische Kolonialneger El Duafi herausschickte, bedeutete in Anbetracht des schweren, vom Regen aufgeweichten Bodens eine ganz hervorragende Leistung. Hinter dem Neger belegte der Chilene Plaza den zweiten Platz vor dem Finnen Martelin. Es folgte der Japaner Yamada, der mit seinem Landsmann Isuda die sportliche Entwicklung Ostasiens darlegte. Amerikas Erwählter Joe Ray spielte diesmal auch eine sehr gute Figur. Deutschland hatte hier natürlich keine Aussichten. Als erster Deutscher kam Steilges ein, der auf dem 18. Platz war. Es folgten Dempel als 31., Hörgner als 46., Schneider als 47. und Gerhardt als 50., während Wanderer, der sich mit der Führung zu sehr belafert hatte, weit zurückgefallen war.

Die Sprinterstaffel.

Die sechs Anfangsläufer zur 4 mal 100 Meter-Entscheidung stellten sich wie folgt am Start auf: innen U.S.A., dann England, Canada, Deutschland, Schweiz und außen Frankreich. Die deutsche Staffel lief wie am Vortage mit Lammer, Cortis, Houben und Körnig, die im Vorlauf durch ihre schlechten Wechsel aufgefallen waren und um deren Abschneiden die deutsche Kolonie bangte. Der Start bei Schwierigkeiten, denn erst verursachte der Engländer einen Fehltritt, dann versagte der Revolver. Als der Startschuss dann erfolgte, klappte alles. Lammer war schnell auf den Beinen und hatte einen guten Wechsel mit Cortis, der den Schweizer bereits hinter sich lassen konnte. Frankreich lag, dank seines Kurvenvorsprungs noch an der Spitze. Deutschland hatte bereits den zweiten Platz. Zur größten Freude klappte auch der Wechsel zwischen Cortis und Houben ausgezeichnet. Der Altmeister konnte in der Kurve den Franzosen überholen, hatte es aber jetzt mit U.S.A., Canada und England zu tun, die nun ihren Kurvenvorteil ausnützten. Der letzte Wechsel kam. Charlie Borah übernahm mit Vorsprung auf Russell in vorbildlicher Weise. Die Uebergabe zwischen Houben und Körnig ging zwar glatt vor sich, aber doch längst nicht so glänzend wie bei den Amerikanern, die mit diesem Wechsel das Rennen gewannen.

England war jetzt etwas zurück, als Jack London den Stab erhielt, größtes Pech aber hatte der Canadier Williams, der den Stab nicht bekam, abstoppen mußte und nun das aussichtslose Rennen aufgab. Einen Meter Vorsprung hatte Russell gegen Körnig, als der Endkampf nun einsetzte. Körnig machte Boden gut, blieb aber doch im Ziel noch einen halben Meter zurück. — U.S.A. war Sieger. England folgte vier Meter hinter Körnig und nur mit letzter Kraft konnte London den Franzosen noch abfangen. Die Zeit von 41 Sek., die den bestehenden Weltrekord egalisiert, verdient besondere Anerkennung, da die Bahn durch Regen aufgeweicht war und man noch neuen Sand hatte streuen müssen, um ihr die Glätte zu nehmen.

Die viermal Vierhundert

In der zweiten Herrenstaffel hatte Deutschland Innenbahn, es folgten U.S.A., Schweden, England, Canada und Frankreich. Die Aufstellung der deutschen Vertretung war die gleiche wie im Vorlauf, nur Storz hatte mit Engelhardt gewechselt, so daß der Darmstädter als Schlußmann lief. Neumann erwischte einen guten Start und hielt sich gut gegen den Amerikaner Baird. Frankreich wurde auf der Gegenseite bereits von Canada überholt und schon hinter U.S.A., vor Neumann. Der Wechsel zwischen Neumann und Krebs war zwar nicht gut, aber Krebs lief ein überraschend großes Rennen, holte Schritt für Schritt Boden und konnte den canadischen Neger Edwards hinter sich lassen, während der Amerikaner Spencer schon ein gutes Stück vorlag. Als Storz den Stab bekam, war Alderman bereits 10 Meter vor, außerdem kam Storz nicht schnell genug ab, so daß Schweden für Augenblicke vorlag, dann aber wieder zurückfiel. Der letzte Wechsel sah Barbuzzi mit 10 Meter im Vorteil. Engelhardt lief nun ein ganz ausgezeichnetes Rennen, kämpfte erbittert um jeden Meter mit dem Amerikaner und konnte ihn sogar fast erreichen. Aber die Anstrengung war doch zu groß, der enorm kräftige Amerikaner hatte noch zuweilen und bewies nun, daß er keineswegs 10 Meter schlechter war als der Deutsche. Barbuzzi setzte zum Endspurt ein, dem Engelhardt nicht mehr folgen konnte — schnell war ein Vorsprung von etwa vier Metern geschafft, der Amerika in Welt-

den Srl. Junker trotz aller Anstrengung gegen Canada und U.S.A. nicht mehr holen konnte. In Weltrekordzeit von 48,4 passierte die Canadierin als sichere Siegerin das Ziel vor der Vertreterin Amerikas, hinter der Srl. Junker folgte.

Weltrekord im Zehnkampf.

Der Olympische Zehnkampf, vielleicht die wertvollste aller leichtathletischen Übungen und dem klassischen hellenischen Geiste am ehesten entsprechend, erlebte am Samstag Höhepunkte und Abschluß. Die Teilnehmer hatten es nicht leicht, denn sie waren von früh bis spät in Tätigkeit und litten daher mehr als alle anderen unter den Unbilden der Witterung. Wenn unter diesen Umständen der Finne Paavo Yrjölä mit 8059,290 Punkten seinen eigenen Weltrekord verbesserte, so spricht das für die Qualität dieses großartigen Athleten. Zwei Finnen waren auf den vorderen Plätzen, eine gute Rolle spielten. Erst dann kam der Schwede Jansson, der am Freitag noch in Führung gelegen hatte, vor dem Desterreicher Wessely, der sich ganz hervorragend in dieser Gattung der Leichtathletik hielt, und den Schweden Anderson und Lindblad. Das Endergebnis stellte sich wie folgt:

1. Yrjölä-Finnland	8059,290 Punkte,
2. Järvinen-Finnland	7931,500 "
3. Doherty-U.S.A.	7706,650 "
4. Steward-U.S.A.	7624,198 "
5. Gurrhill-U.S.A.	7417,150 "
6. Jansson-Schweden	7286,285 "
7. Wessely-Desterreich	7274,850 "
8. Anderson-Schweden	7109,685 "

Borg ist unerreichbar.

Zwischenläufe der Freistilschwimmer. Von den Kämpfen im Schwimmen standen am Sonntag nur die Zwischenläufe über 1500 Meter Freistil für Herren und 400 Meter Freistil für Damen an. Die 1500 Meter brachten eine kleine Ueberraschung, da der im Vor-



Im olympischen Stadion.

Blick auf die überfüllten Tribünen und die Kampfbahn in Amsterdam.

rekordzeit mit 3:14,2 Min. den Sieg brachte. Hinter Deutschland kam in gemeinsamem Abstand Canada ein, während die favorisierten Engländer nicht zur Geltung kamen. Lowe lief sogar dem Schweden noch den Vortritt, als der Vorsprung zu groß war.

Die Damenstaffel.

Noch ein Weltrekord war fällig. Deutschland mit Kellner, Schmidt, Goldmann, Junker hatte Innenbahn. Canada lief innen neben U.S.A., Italien, Frankreich, Holland. Die Amerikanerin verursachte einen Fehltritt, dann kam das Feld glatt ab. Kellner und Schmidt liefen gut und hatten einen korrekten Wechsel. Srl. Goldmann konnte nicht verhindern, daß U.S.A. und Canada ihren Nachteil auskosteten und damit führten. Canada mit Innenbahn war also bereits in Front. Goldmann und Junker wechselten nicht gut, es gab einen kleinen Verlust,

lauf angeschickene Amerikaner Crabbe doch am Start ergriffen. Der Amerikaner hatte im Vorlauf das Pech, gegen Arne Borg und Charlton zu kommen und sollte nun ausscheiden. Man machte aber eine Konzession an die Qualität des Amerikaners, indem man ihn als „schnellsten Dritten“ doch in die Zwischenrunde ließ. Er konnte sich im zweiten Lauf auch an Charlton revanchieren und sich somit endgültig für die Entscheidung qualifizieren.

Der andere Lauf war eine höchst einfache Sache für den Schweden Arne Borg, der ganz überlegen und verhalten in 20:42 Min. den Argentinier Zorilla und den Canadier Aust hinter sich ließ. In die Entscheidung gelangen nun Arne Borg, Crabbe, Kuddi, Charlton, Aust und Zorilla.

Im 400-Meter-Zwischenlauf der Damen hatte Martha Korelius im ersten Lauf jederzeit eine klare Ueberlegenheit, sie gewann verhalten gegen van der Goes-Südafrika und Steward-England.

Rangliste der Nationen.

Nach Beendigung der Leichtathletischen Wettkämpfe bei den Olympischen Nationen zeigt eine Rangliste der Nationen unter Berücksichtigung der jeweils sechs ersten Plätze folgendes Bild:

1. U.S.A. 208 Punkte, 2. Finnland 77 P.
3. Deutschland 64 Punkte, 4. Canada 55 P.
5. Schweden 52 Punkte, 6. England 39 Punkte,
7. Frankreich 27 Punkte, 8. Japan 19 Punkte,
9. Südafrika 18 Punkte, 10. Holland 8 Punkte,
11. Norwegen 7 Punkte, 12. Irland 6 Punkte,
13. Polen 6 Punkte, 14. Chile 5 Punkte, 15. Haiti 5 Punkte, 16. Italien 5 Punkte, 17. Ungarn 5 Punkte, 18. Schweiz 3 P., 19. Philippinen 2 Punkte, 20. Desterreich 1 Punkt.

Erfolge der deutschen Ringer.

Die Kämpfe im griechisch-römischen Ringkampf treten jetzt in ihr entscheidendes Stadium, da die Vorrunde endgültig erledigt ist. Das Abschneiden der deutschen Ringer ist in jeder Hinsicht befriedigend, denn bis auf den Mittelgewichtler Simon, der mit zwei Niederlagen in der Entscheidung, von diesen fünf ist wiederum nur einer, der Leichtgewichtler Sperling, mit einer Niederlage, während die anderen alle Vorkämpfe der drei Runden gemannen. Bei der Wertung geben Schulterniederlagen drei Minuspunkte, Punktniederlagen zwei und Punktsiege einen, und nur Schultersiege sind verlustpunktfrei. Diese Wertung erfolgt, damit ein Schultersieg gegenüber dem Punktsieg eine bessere Würdigung erfährt. Auf Grund dieser Berechnung hat der Schwergewichtler Gehring-Ludwigshafen nur einen Verlustpunkt, Rieger-Berlin im Halbschwergewicht und Steinig-Dorlmund im Federgewicht je zwei Punkte, Sperling-Dorlmund im Leichtgewicht (der nach seiner Schulterniederlage alles entscheidend gewann) drei Punkte und Leucht-Münsterberg im Bantamgewicht (der nur Punktsiege hatte) vier Punkte.

Die erste Entscheidung der Radfahrer.

Falk-Hansen gewinnt das Zeitfahren.

Die am Samstag wegen Regen abgebrochenen Olympischen Radrennen wurden am Sonntag fortgesetzt. Die Radrennbahn des Stadions wies einen Besuch von nahezu 10 000 Personen auf. Leider ließ die Abwicklung alles zu wünschen übrig, denn in einem Zeitraum von einer Stunde konnten nur sechs Vorkämpfe abgewickelt werden, obwohl 32 auf dem Programm standen. Als Starter fungierte der Holländer Stol. Eine Entscheidung wurde bereits ausgefahren, und zwar im Zeitfahren über 1000 Meter. Der Däne Willi Falk-Hansen machte hier die weitens beste Figur und erledigte sein Pensum in 1:14,2 Min. Der deutsche Vertreter Kurt Einiedel-Dresden gebrauchte mit 1:17,1 erheblich mehr und endete auf dem fünften Platz.

Das Olympia der Außenleiter.

Von großen Favoriten und noch größeren Überraschungssiegern. — Warum gerade Williams? — Theorie und Praxis und Olympia sind Dreierlei. — Der wahre Sieger von Amsterdam.

E. Z. Amsterdam, 4. Aug. (Sonderbericht.)

Den Amsterdamer Weg entlang fluten unübersehbare Menschenmassen, drängen ungestüm vorwärts, marschieren achlos am grünen Rand des Stadions vorbei, sehen nicht die spiegelnden Wände der Tribünen, stehen nicht die spiegelnden Wände der Tribünen, stehen nicht die spiegelnden Wände der Tribünen...

Hochsprung der Damen.

Von der deutschen Vertretung beim Damen-Hochsprung erwies sich die junge Fr. Rotte als die zuverlässigste. Fr. Braumüller versagte, ebenso Fr. Bonnettsmüller, die allerdings verletzt war und deshalb nicht in Erscheinung treten konnte. Fr. Rotte sprang 1,51 Meter, was nicht langte, um in die Entscheidung zu kommen. Hier war die Canadianerin Catherine Wood die Beste, die mit einem Weltrekordsprung von 1,59 Meter die Holländerin Grietsoff und die Amerikanerin Wyles (je 1,56 Meter) knapp, aber sicher hinter sich ließ.

Die Staffel-Entscheidungen.

4 mal 100 Meter für Damen.
1. Canada 48,4 Sek. (Weltrekord); 2. U.S.A. 2 Meter zurück; 3. Deutschland 3 Meter zurück; 4. Frankreich; 5. Holland; 6. Italien.

4 mal 100 Meter für Herren.
1. U.S.A. (Byhoff, Gwynn, Borah, Russell) 41 Sek.; 2. Deutschland (Kammers, Coris, Gouben, König) 1/2 Meter zurück; 3. England 1 Meter zurück; 4. Frankreich; 5. Schweiz. — Canada aufgegeben.

4 mal 400 Meter für Herren.
1. U.S.A. (Byrd, Spencer, Aldermann, Barbutti) 3,14,2 Min. (Weltrekord); 2. Deutschland (Neumann, Krebs, Engelhardt, Storch) 4 Meter zurück; 3. Canada weitere 5 Meter zurück; 4. Schweden; 5. England; 6. Frankreich.

Italien siegt im Mannschafts-Degenfechten.

Am Sonntag kam auch das Degen-Mannschaftsfechten zur Entscheidung. Sieger blieb Italien mit 3 Siegen vor Frankreich 2:1 Siege, Portugal 1:2 Siege und Belgien 0:3 Siegen.

Sport in Kürze.

Wader-München blieb beim internationalen Berliner Fußball-Turnier durch einen 3:0-Sieg über Schöneberger Kickers und ein 2:2 gegen den polnischen Meister Warta Posen Turniersieger.

Der Tennis-Länderkampf Deutschland—Tschechoslowakei konnte wegen des schlechten Wetters am Sonntag nicht fortgesetzt werden. Nach dem ersten Tage führte Deutschland 2:0.

Im Damen-Tenniskampf Deutschland—Australien zu Köln siegte Australiens 8:3. Das interessanteste Spiel des zweiten Tages kam zwischen den Meisterinnen Lily Hahm und Miss Alhurst zum Austrag. Die Deutsche siegte glatt 6:3, 6:3.

Der Süddeutsche Handball-Pokal fiel an U.S.V. München, der beim Endspiel im Frankfurter Stadion Mainz 05 5:4 (1:2) schlug.

Süddeutscher Fußball-Meister wurde die Hockey-Ges. Nürnbergs.

Deutscher Straßenmeister der DMU wurde durch seinen Sieg im 5. Meisterschaftslauf (Hannover—Hamburg—Dannover) Mandelkows Berlin.

J. van Gevel und Vermandel, Belgiens Vertreter der Straßen-Weltmeisterschaft der Berufsfahrer, werden bei dem Budapestener Rennen für die Firma Opel an den Start gehen.

Bei den Dauerrennen in Chemnitz siegte Weltmeister Finari vor Thollembek, Snel, Krewer, Sawall und Jungheims.

Bei den Bahnrennen in Erfurt siegte Müller vor Lewanow, Saldow, Christmann.

Die Straßenmeisterschaft des Bayerischen Radfahrer-Verbandes fiel an Blants München vor Lang-Kempfen.

Moeskops blieb im Großen Preis-Meeting zu Kopenhagen Sieger vor Weltmeister Wirthard und dem Schweizer Kaufmann.

René Devos-Belgien, der ehemalige Europameister im Mittelgewichtsschießen, schlug in New York den Amerikaner Dave Shabe in der zweiten Runde entscheidend.

England ist wieder in die Internationale Bogenschießunion aufgenommen worden.

Resultate im Fußball.

- Gesellschaftsspiele.**
F.C. Hanau 08 — F.C. Altona 03 (Sa.) 5:3.
F.S.V. Mainz 05 — Vf.B. Leipzig (Sa.) 2:5.
Eintracht Frankfurt — Altona 03 4:3.
Rotweiß Frankfurt — U.S.G. Straßburg 3:1.
Vormaria Worms — Vf.B. Leipzig 1:3.
08 Ludwigshafen — Karlsruher F.V. 0:1.
Kickers Stuttgart — TuRU Düsseldorf 5:4.
Schwaben Ulm — Vf.B. Stuttgart 0:2.
F.C. Schalke 04 — 1. F.C. Nürnberg (Sa.) 0:0 abgebrochen.
Sp.Vg. 07 Köln-Süd — 1. F.C. Nürnberg 1:4.
Victoria Hamburg — S.C. Freiburg 5:1.
Holstein Kiel — S.C. Freiburg 0:2.
Kickers Schöneberg — Wader München (Sa.) 0:3.

Endspiel um den süddeutschen Handball-Pokal.

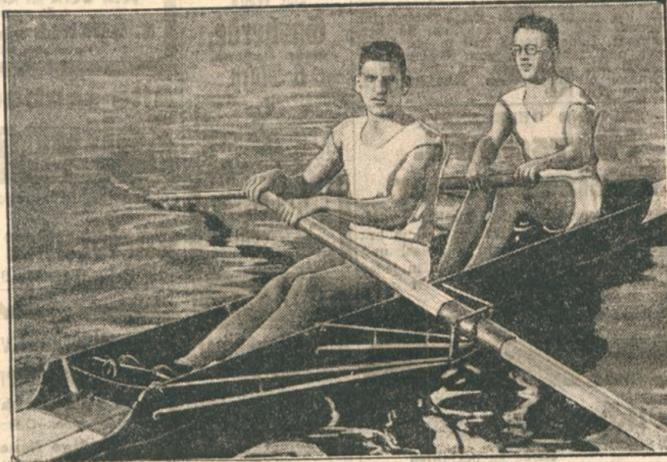
A.S.V. München — Mainz 05 5:4 (1:2).

F.B. Beiertheim — F.C. Phönix 1:2 (1:1)

Zu seinem ersten Jubiläumsspiel hatte der Jubiläumsverein am Sonntag nachmittag den F.C. Phönix verpflichtet. Anfanglich schien es so, als sollte der Phönixverein den Sieg davontragen, denn die Beiertheimer, denen man die Sommerpause weniger anmerken ließ, griffen sofort wuchtig und raffig an und schon nach vier Minuten Spielzeit sah der vom Rechtsinnen scharf geschossene Ball im Phönixtor. Bei fast gleichmäßig verteiltem, in scharfem Tempo durchgeführten Spiel kam Phönix nach einiger Zeit durch Elfmeter zum Ausgleich. Nach und nach entwickelte sich eine leichte Feldüberlegenheit der Phönixmannschaft, doch die sichere Verteidigung Beiertheims im Verein mit ihrem Formwächter verhinderte weitere Erfolge. Auch vor dem Phönixtor wurde es oft brenzlich, mehrmals wurde die Verteidigung überlaufen, doch auch hier wurde die Gefahr immer wieder beseitigt.

In der zweiten Spielhälfte hatte Phönix noch mehr vom Spiel, doch vergahen die Stürmer häufig zu rechter Zeit den Schuß, andererseits verteidigten die Phönixspieler sehr geschickt und erfolgreich. Immer wieder griffen auch die Beiertheimer Stürmer scheinbar an, doch auch die jetzt führgewordene Phönixverteidigung entledigte sich ihrer Aufgabe in bester Weise, so daß das Spiel fünf Minuten vor Schluß immer noch 1:1 stand.

Endlich glückte es dem Phönix-Mittelstürmer, den siebenten Elfball durch Kopfstöße zum zweiten Tor zu verwandeln.
Vorher hatte man Gelegenheit, das Spiel zweier Schülermannschaften der gleichen Vereine zu sehen, das Phönix ebenfalls, zahlenmäßig allerdings etwas zu hoch, mit 5:1 Torer gewann.



Unsere besten Ruderer. Kurt Moeschler und Bruno Müller vom Berliner Ruderclub Hellas gehen mit guten Aussichten in die Entscheidung.

Bergreford-Rennen.

Heusser-Schmaltdalen stellt einen neuen Rekord auf.

G. Freiburg, 5. August. (Sig. Draht.)

Trotz des kalten Wetters hatten sich nahezu 30 000 Zuschauer schon in den frühesten Morgenstunden aufgemacht, um Zeuge der Austragung des internationalen Bergrefords des A.D.A.C. zu sein. Leider klapperte es in der Organisation nicht ganz, so daß die Veranstaltung sich nicht so flott abwickelte, wie in den beiden vergangenen Jahren. Aber dafür machte die überbotene Sportvolant. Die Strecke führte über 12 km, bei einer Höhendifferenz von 800 Metern fast auf den Fuß des Schauinslandes. Die Strecke war in vorzüglicher Verfassung, so daß man schon mit neuen Rekordrechner, die dann auch eintrafen.

Von den gemeldeten 120 Fahrern waren 75 am Start, die aber nicht alle das Ziel erreichten. Es gab mehrere Ausfälle wegen Kolikschadens, Zündungsfehler und Stürzen. Leider ereignete sich auch ein schwerer Unfall, bei dem Stürzer-München (Standard) einen Rippenbruch und Nierenquetschung erlitt.
Trotz aller hervorragender Resultate hatte dem Rennen doch ein bitterer Nachgeschmack an, denn die Fahrer der Firma Bugatti triumphierten auf der ganzen Linie über das deutsche Mercedes-Benz-Fabrikat. Nur Caracciola konnte mit einem 7000 ccm-Mercedeswagen dem Stürzer-Chiron, dessen Bugatti-Rennwagen nur 3000 ccm hatte, die Waage halten und gleiche Zeit herausfahren. Das größte Ereignis des Tages blieb der Start von Heusser-Schmaltdalen auf Bugatti-Sportwagen. Er absolvierte die Strecke als erster Fahrer seit Bestehen des Rennens in weniger als 10 Minuten, benötigte 9,44% Min. und fuhr damit die absolut schnellste Zeit des Tages, gefolgt von den Rennwagen Caracciolas und Chirons mit je 9,51% Min. Heuser erwarb sich damit den Goldenen A.D.A.C.-Becher. Sehr gut schnitten in den niederen Klassen die Digiwagen ab.

Bei den Kraftwagen wurde wohl die beste Zeit des Vorjahres unterboten, aber nicht die Zeit Franzosis aus dem Jahre 1926 erreicht. Als Bester schnitt hier Stegmann-Neu-Delsnik auf seiner 500 ccm-DW-Maschine ab; er benötigte 10,21% Min. von Bussinger-München auf AFS und Franconi-Genf auf Standard.

In der Klasse der Kraftwagen mit Seitenwagen mußte sich Dobler-Stuttgart auf Ardie von seinem Fabrikgefährten Thumshirn-Nürnberg, der mit 11,23% Min. einen neuen Rekord aufstellte, überbieten lassen.

Die Ergebnisse:
Kraftwagen, Klasse A, nicht über 250 ccm:
1. Eugen Gerlach-Weil im Dorf (Standard)

10:56% Min. (65,753 Std.-km.); 2. F. W. Brand-München (Heder Jap) 11:06%; 3. A. Geiß-Pforzheim (DWA) 11:08.
Klasse B, nicht über 350 ccm: 1. C. Freyden-Köln (U) 11:06% (64,937 Std.-km.); 2. Erich Wind-Stuttgart (U) 11:34%; 3. Eugen Bussinger-München (AJS) 11:36%.

Klasse C, nicht über 500 ccm: 1. Karl Stegmann-Neu-Delsnik, 10:21% (69,613 Std.-km.) beste Zeit der Kraftwagen; 2. Eug. Bussinger-München (AJS) 10:28%; 3. Scherrer-Rohendorf, 10:33%.

Klasse D, über 500 ccm: 1. Franconi-Genf (Standard) 10:38% (67,747 Std.-km.); 2. A. Ley-Dillingen bei Bafel (Harley-Dav.) 10:41%; 3. Danmann-Stuttgart (Harley-Dav.) 11:11%; 4. P. Weyers-Nachen (Harley-Dav.).

Kraftwagen mit Seitenwagen, nicht über 600 ccm, Klasse F: 1. E. Stärle-Bafel (Ecott) 11:52% (60,728 Std.-km.); 2. Sed-Wörtingen (Sunbeam) 12:21%; 3. Zimmermann-Stuttgart (Victoria) 13:58%.

Klasse G, über 600 ccm: 1. Thumshirn-Nürnberg (Ardie Jap) 11:23% (68,323 Std.-km.); 2. Dobler-Stuttgart (Ardie Jap) 11:33%; 3. Frey-Büsch (U) 12:10%.

Sportwagen, Klasse H, bis 750 ccm: 1. G. Macher-Eberfeld (Diri) 12:58% (55,590 Std.-km.); 2. A. Büchel-Gotha (Diri) 13:51; 3. Wagners-Eisenach (Diri).

Klasse G, über 750—1100 ccm: 1. v. Morgen-Berlin (Amilcar) 10:47% (66,805 Std.-km.); 2. Mayer-Freiburg (Opel) 13:04%; 3. Hercher-Freiburg (Opel) 14:03%.

Klasse F, über 1100—1500 ccm: 1. Burggaler-Berlin (Bugatti) 10:46% (66,930 Std.-km.); 2. Stumpf-Mainz, 11:26%; 3. Schmidt-Jägerndorf (Bugatti) 12:07%.

Klasse D, über 2000—3000 ccm: 1. G. Heuser-Schmaltdalen (Bugatti) 9:44%; (Neuer Bergreford und beste Zeit des Tages — 74,000 Std.-km.); 2. Graf v. Kallnein (Bugatti) 10:40.

Klasse A bis B, über 5000 ccm: 1. Kimpel-Ludwigshafen (Mercedes-Benz) 10:35% (68,049 Std.-km.); 2. Rosenstein-Stuttgart (Mercedes-Benz) 10:44%.

Kennwagen, Klasse J-F, bis 1500 ccm: 1. Prinz v. Feiningen-Amorbach (Bugatti) 10:42 (67,290 Std.-km.); 2. Scholl-Berlin (Amilcar) 10:43%; 3. Zentner-Büsch (Chiribit) 15:46.
Klasse E, über 1500—2000 ccm: 1. E. Chiron-Molsheim (Etsch) (Bugatti) 9:51% (78,060 Std.-km.); 2. Kappeler-Gernsbach (Bugatti) 9:55%; 3. Probst-Bern (Bugatti) 10:41%.

Klasse A-D, über 2000 ccm: 1. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 9:51% (78,060 Std.-km.); 2. Stud v. Villies-Beuerde (Austria-Daimler).

Acht Olympiasieger in Berlin.

Immer glanzvoller wird die Besetzung des internationalen Leichtathletik-Meetings, das am 18. und 19. August im Grünwaldstadion von S.C. Charlottenburg und D.S.C. Berlin gemeinsam veranstaltet wird. Neben Vome-England, dem Doppelsieger Williams-Canada und Ritola, wurden der Weltstärkster Hamm-U.S.A., der Sieger im Kugelstoßen Kuc-U.S.A., der Gewinner des Diskuswerfers Houser-U.S.A., der 400-Meter-Weltmeister Barbuti-U.S.A. und der Gewinner des Hochsprungs, King-U.S.A. verpflichtet. Dazu kommen noch Collier, Taylor, Scholz, Cummings und Drogmüller. Die Werbung von Lond wurde dagegen wieder rückgängig gemacht, da sich der Amerikaner unspätlich füßte.

Städt. Konzerthaus
Sommeroperette.
Montag, 6. Aug. 28,
abends 7 1/2 Uhr.
Der tüdels Bauer
Operette in 1 Akt
Sinfon. u. 2 Akten von
Siffert Leon, Musik
von Leo Ball.
Mus. Leitg.: Kapell-
meister Eugen Reiff.
In Szene gef. von
Dir. J. Demald.
Bühne: E. Müller,
Johannes Müller,
Friedrich Sauer vom
Staatstheater Karf.
Weitere Hauptdarstel-
ler: Dir. J. Demald,
E. Reiff, Fritz
Schroeder, Gg. König,
Maria Kallf, Eoffe
Drey u. a.

Pianos
vermietet
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Zu vermieten
7 Zimmer-
Wohnung.
hochmodern, in erster
Etagenlage, mit Gar-
ten, Tramhalte, nächst
Vollbürger Tor, so-
fort zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 6644
ins Tagblattbüro erb.

3 Zimmerwohn.
an ruh. wohnungs-
berühmte Straße so-
fort zu vermieten. An-
gebote unt. Nr. 7346
ins Tagblattbüro erb.

2 Zimmerwohn.
mit Küche, Bohnen-
sauce, Balkon (3 St.)
auf 1. Ofl. an ruhiger
Straße zu verm. An-
gebote unt. Nr. 7288
ins Tagblattbüro erb.

Zimmer
mit möbl. Zimmer,
Ei. Tisch, an ruh. Stra-
ße, an ruh. od. ruh. an
verm. Karl-Friedrich-
straße 22, Eing. Erb-
reinsicht, 18, III.

Ferienaufenthalt
im Schwarzwald,
Karlshausen,
— Waldesruhe —
— Badestelle —
Gut. Privathaus gibt
einige Zimmer mit
voller Verpflegung an
mäss. Preis. Wei.
Montag, u. Nr. 7384
ins Tagblattbüro erb.

2 große,
leere Zimmer
mit Küchenraum und
Isolator, Eingang nur
auf kleine Treppe, so-
fort zu vermieten. An-
gebote unt. Nr. 7341
ins Tagblattbüro erb.

Mietgesuche
Al. Einfamilienhaus
im Schwarzwald oder
sonst. schön, gesund,
wenn auch entlegen, f.
ca. 8 Wochen zu miet.
ge sucht. Preisang. u.
Nr. 7357 ins Tagbl.

Mietgesuch
4-Zimmerwohnung,
Bad, Maniarde, Wei-
sche, 2. oder 3. Ofl.,
gegen Kauf u. 3-Zim-
merwohnung mit Bad
auf sofort gesucht.
Angebote unt. Nr. 7377
an das Tagblattbüro.

2 Zim.-Wohnung
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis
unter Nr. 7306 ins
Tagblattbüro erb.

2-3-Zimmer-
Wohnung
ver. 15. Aug. gesucht,
auch Neubau, 3. Ofl.,
Angeb. unt. Nr. 7286
ins Tagblattbüro.

4 Zimmer-Wohnung,
Bad, Maniarde, Wei-
sche, auf 1. Ofl. von
ruhiger Straße gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7307
ins Tagblattbüro erb.

2-Zimmerwohn.
Angeb. unt. Nr. 7358
ins Tagblattbüro erb.

2-Zimmerwohn.
Angeb. unt. Nr. 7343
ins Tagblattbüro erb.

2-Zimmerwohn.
Angeb. unt. Nr. 7353
ins Tagblattbüro erb.

2-Zimmerwohn.
Angeb. unt. Nr. 7351
ins Tagblattbüro erb.

Engländerplatz - Karlsruhe - Engländerplatz
Dir. D. Stey's
Riesen-Sommer-Freilichtbühne
Heute Montag, 6. Aug., abends 8 1/2 Uhr:
große Gala-Vorstellung
Ein Weltstadt-Programm in 16 Abteilungen. Heute
abend großes Brillant-Feuerwerk. Auf der
Bühne: **Andreas Hofers Tod**, Sandwirt aus
Tirol, mit Bengalkerwerk.
Ein Riesen-Waldstad-Programm in 16 Abteilungen.
Es ladet höchlichst ein
Direktor D. Stey, Weltfirma.

Laden
mit zwei schönen Schaufenstern, in
besten Lage, in gutem Zustand, für
Spezial-Geschäft sehr geeignet, in
Landau (Pfalz) zu vermieten. An-
geb. unt. Nr. 7376 ins Tagblattbüro.

7 Zimmerwohn.
mit reichlichem Zubehör, Zentralheizung,
Wasserversorgung, großer - Diele, auf
1. September oder später zu vermieten.
Näheres Wilhelm Stober, Baugewerblich. Bü-
ro, Ritterstraße 13. Telefon 87.

Ältere
Verkäuferinnen
für verschiedene Spezial-Abteilungen unseres
modernen Textil-Kaufhauses per 1. Sept.
oder 1. Oktober in Dauerstellung gesucht.
Den Offerten sind Bewerbungsunterlagen
mit Foto und Gehaltsansprüche beizufügen.
M. Fleischmann, Barbarossabau,
Kaiserslautern.

Wir bieten
arbeitsfreudigen, unbescholtenen
Herren mit gut. Umgangsformen
und redigewandt
angenehme Stellung
bei fester Entschädigung. — An-
gebote beförd. unter U. M. 992,
Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtiger Filialleiter
Sehr ober Firma gesucht ohne Familien-
verpflichtung, jedoch mit Organisations-talents,
für amerikanische Spezial-Kassa-Artikel, deren
hervorragende Wirkung nicht Billigkeit
jedem Kunden zur Heberzeugung gratis vor-
geführt wird. Auslieferungsmöglichkeit und In-
teresse bedingt einwandfreies Nachweis einer
Verfäherheit von 2.000.—
Geboten wird 500.— Monatsgehalt und
Umzugsprovision. 20.— Tageslohn.
100.— Büro- und Lageraufwand und Be-
flame. Frühere Zeit entl. unter Verbehalt-
ung bisheriger Berufstätigkeit. Nur aus-
führliche Offerten unter B 4682 bef. Rudolf
Mosse, Charlottenburg, Kantstraße 34.

2 tücht. Damenfriseurinnen
per sofort gesucht. **M. H. Kappes, Kaiserstr. 86**
Damen- und Herren-Salon.

Existenz
finden Sie nach Ausbildung in Schwedischer
Küche u. Backerei. Persönliche Prüfung,
an beliebiger Stelle, in einem gemütlich be-
gläubigten, Prüfungsausschuss. Anfragen gegen Rück-
porto an
1. Südd. Fachschule Baden-Baden,
Quatene-Institut.

Kapitalien
1000 Mark
Hypothek, Sicherh. u.
Zinsvorsorge, abbl. so-
fort. Geb. unt. Nr.
7345 ins Tagblatt.

300 Mark
mogel. von Selbstgeb.
auf 2 Monate gegen
höchst. Zins so. ge-
sucht. Angeb. u. Nr.
7350 ins Tagblatt.

Stellengesuche
Selbst. 22jähriger
Kaufmann
m. Real- u. Handels-
schule, in eigen. Ge-
schäft (Man.-Furz- u.
sonst.) groß. Umsatz.
Bisher leitend tätig,
sucht feste Stellung,
auch in Fabrikations-
betrieb. Persönl. Vor-
sprache. Angeb. unt.
Nr. 7339 ins Tagbl.

Buchhalter.
19 Jahre alt, wünscht
sich zu verändern. Bin
jetzt in ungünstiger
Stellung. Beste Be-
zahlung heb. 2. Verlag.
Angeb. unt. Nr. 7366
ins Tagblattbüro erb.

Tüchtiger
Autoblechner.
28 J. sucht Stellung.
Adr. im Tagbl. erb.

Offene Stellen
Jünger, tüchtiger
Friseur-Gehilfe,
Subitkopfschneider,
gesucht. Abg. 2. Ofl.
Angeb. unt. Nr. 7373
ins Tagblattbüro erb.

Widweib, 25 J. alt,
sucht Stelle, am lieb-
st. in einem Geschäft od.
Büro. Bin bewand.
in all. Zweigen des
Haushalts. Eintritt
per sofort. Angebote
unter Nr. 7351 ins
Tagblattbüro erb.

Karlsruher Mastviehmarkt
Jeden Montag (bei Feiertagen am Dien-
stag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine u.
Kleinvieh. Große Zutropfen erstklassiger Mast-
tiere. Eigene Bahnbefertigungsmöglichkeit.
Städt. Schlachthof und Viehhofamt.

Haus-Verkauf
Schönes, sonniges Anwesen, in ruhiger,
waldreicher Lage, Post- und Bahnstation
Marzell bei Herrenald. Großer, teils
parkartig. Garten, Zentralheizung, Garage,
10 Zimmer sowie Badezimmer, Küche u.
Nebenräume, evtl. auch Gärtnerhaus mit
5 Zimmer und Küche. Preis 21 000.- ohne,
29 000.- mit Gärtnerhaus.
Krüger, Mannheim, Waldparkstr. 27a

Etagenhaus
in ruhiger, angenehmer Wohnlage,
Stadtmitte, massiver Bau, Sandstein-
fassade bis zum Dach, mit 3 herrschftl.
Wohnungen zu je 5 Zimmern, Diele,
Küche m. Speisekammer, Badezimmer,
W.-C., Mädchenzimmer usw., um den
besonders günstigen Preis von nur
46 000 Mk. bei ca. 20 000 Mk. Anzahlg.
zu verkaufen. Gebäudesondersteuer
ist hier auf 5 Pfg. ermäßigt. Angeb.
unter Nr. 7372 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Verkauf.
Wegen Anschaffung eines größeren, ver-
kaufe ich meinen 8x22 PS kombinierten
Personen- und Lieferwagen, ca. 15 Ztr.
Tragkraft, Landepritsche 2,20 m lg., 5fach
bereift und fahrbereit, zum Gesamtpreis
von 1800 Mk. Angebote an Jos. Haas,
Blecherei u. Installation, Khe.-Rüppurr,
Telephon Nr. 1849.

SELTENE GELEGENHEIT!
Herrschaftl.
Speisezimmer
(Ausstellungsmodell und Künstlerentwurf)
bestehend aus: 1 engl. Bifett, 2,40 m br.,
1 Vitrine, 1 Auszugstisch, 2 Sessel und
4 Stühle, alles in fabrikmäßig und in jeder
Beziehung erstkl. Ausführung, weit unter
regul. Wert zu verkaufen.
Möbelhaus O. Jost, Erbprinzenstraße 2.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien

so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt“

Erste Hamburger Südfrucht-Import-Firma
sucht Vertreter
für den dortigen Bezirk zum Vertrieb von Almeria-
Weintrauben, Amerikaner Apfel, Kanarische To-
maten, Ananas, Apfelsinen etc. Offerten unter
„Südfruchtgroßhandel“, hauptpostlagernd
Karlsruhe erbeten.

Offenbacher Zeitung
70%
ALLE HAUSHALTUNGEN IN OFFENBACH AM MAIN
UND SEHR AUF DIE OFFENBACHER ZEITUNG
ABZUSCHLESEN. DIESER AUCH DIE SITUATION MIT DEN
ABGABEN UNTERZUGELICHTEN ANZEIGENTH.

Verlag
Selbständige Buchdruckerei
Werner Dohany
Offenbach am Main

Zu verkaufen

- Haus -
mit sofort beschäbbar.
Café-Restaurant
zu verkaufen. Gün-
stige, Annehm. Selbst-
käufer erhalt. Sucht.
u. Off. unt. Nr. 7349
ins Tagblattbüro.

- Haus -
Nähe Kaiserstraße u.
Königsplatz, mit ca. 30
Zimmern, ca. als Ge-
schäfts- wie Bürobau
geeignet, sehr günstig
zu verkaufen. Anzahl-
ung 20 000 Mk. Preis
ca. 80 000 Mk. Selbst-
käufer mögl. sich mei-
den unter Nr. 7306
ins Tagblattbüro.

Durch Umbau
frei gemauert 2.13/1.08
und 2.35/1.04, 3 Etid
eigene Gangtüre
2.40/1.12, 2 Etid ar.
Stahlträger 2.50/1.70,
3 Holzdecken, 1.20 breit,
1 Holzdecken, 1.50 breit,
3 T-Träger, 7.20/0.32
Meter, 1 T-Träger,
3.00/0.32 Meter, ein
T-Träger, 3.00/0.35,
Hollbahnhöfen, ca.
25 m lang, 0.54 breit,
verschiedene Türen u.
Kambrerien, alles gut
erhalten.
E. Schüb,
Kaiserstraße 227,
hof rechts.

Gasherde,
Fabr. Gomau,
6 Mark

Monatsrate, Anzahl-
ung 2 x 650 a. Reb.
des Gebäud. Gaswerk,
J. Redner & Sohn,
Klaupredstraße 22,
Telephon 4118.

Besser, wenig geb.
Herrn-Kleider
Naharbeit f. alle
Sied. sehr bill. abs.
Bret. über. 3 Ab-
zweiger, 58 a. II.

Tiermarkt
Ein Oldenburger
Pferd,
Braunmähk, lömer.
Schlag, sofort zu ver-
kaufen bei Auf. Dab-
ringer, Mannesmann,
Eisenstraße 6.

Kaufgesuche
Haus mit 5 Zim-
mer-Wohnungen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7347
ins Tagblattbüro erb.

Zurück
Dr. med. Kunz
Frauenarzt
Kriegstraße 67

Zurück
Dr. med. A. Geiger
Facharzt für Kosmetik, Haut- u. Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung
Kaiserpassage 31 / Rufnummer 2290

Nehmt Musik-Unterricht
bei der Musiklehrerschaft des
Deutschen Musiker-Verbandes
Lehreradressen erhältlich in den
Musikalienhandlungen.

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und luftig in der
Beifedern-Reinigung m. Kraft-
betrieb, bestes Verfahren, Freier Transport. Billig. Preis.
Nur Karlsruhe, 20. P. Perschmann, Telefon 2158

HODLER
sein Werk in Nachbildungen
Zu ausgestellt bei
E. BÜCHLE Inh. W. BERTSCH
Kaiserstraße 132, Gartenstadt

Alte saubere
Zeitungen
gebündelt, gibt laufend ab

Karlsruher Tagblatt
Ecke Ritterstraße und Zirkel.

Einzelverkauf v. Fabrikaten
sächs. Gardinen-Webereien
Spezialhaus für
Innen-Dekorationen
Ständige Neueingänge in
DEKORATIONSTOFFEN
Seide, Ripse, Madras, Volles
Indanturen gefärbt
Bei Selbstanfertigung stelle
Schmittmuster zur Verfügung

Paul Schulz
Waldr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Klavierstimmen u. Reparaturen
übernimmt
Karl Schlageter, Gartenstraße 59



Die schwarze Ananas-Erdbeere aus Vindland, die so großes Aufsehen erregende
Massenträgerin. Kleine Quartiere geben
bis tausend Pfund, in Vierlanden gibt der
Morgen bis 10 tausend Pfund Erdbeeren
über und über hängen die Zweige von
den großen schwarzen Klumpen, den
süßen festfleischigen Früchten. Zahl und
fest ist sie die halbraste Transport-Er-
beere und die allerbeste zum Einmachen.
Wird nicht matschig. Die Vierländer
sagen: Wenn wir mit unseren Erdbeeren
auf den Hamburger Markt kommen,
greift alles nur nach den schwarzen. Die
schwarze Ananas ist ein Findling. Ni-
mand weiß, wer ihre Eltern sind. Ent-
stammt wahrscheinlich dem König Albert.
Herzlich nahmen die Vierländer sich der
Neugeborenen an, hegen und pflegen sie
und in Erstausen steht man jetzt vor
diesem schwarzen Königskinde, das durch
seine ungeheuren Erträge bald den ganzen
Erdbeermarkt beherrschen wird. 20 Pfan-
zen M. 1.75, 40 Pflanzen M. 2.85, 100 Pfan-
zen M. 4.50, 200 Pflanzen M. 7.—. Es ist
nur eine beschränkte Pflanzmenge ab-
gebar. Die Aufträge werden der Reihe
nach ausgeführt, soweit die Menge her-
reicht. Verbindlich bis 21. August. Außer-
dem stehen noch einige Quartiere der be-
rühmten Sorten „Roter Elefant“, „Ma-
dame Moutout“, „Sieger“, „Königin Luise“
zum Verkauf. Tafel-Erdbeeren ersten
Ranges, zum Preise von M. 2.— für 100
Pflanzen, 1000 Pflanzen M. 18.—. Große
Freude bereitet es Kaktusen aus Samen
anzuziehen. Ein Samensortiment seltener
Kaktusen-Sorten M. 1.15, zwei dieser Kakt-
teensorten-Sortimente M. 2.— für 255.
4 Kilo M. 8.—, 12 Kilo M. 10.—, muß jetzt
ausgelegt werden, verbindlich bis 21.
August. Narzissenzwiebeln 18 Pf., Schne-
glockenzwiebeln 4 Pf., Iriszwiebeln 4 Pf.,
Crocuszwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf.,
100 Stück jedesmal M. 2.85, alles in Pracht-
farben. Hyazinthenzwiebeln 18 Pf., 100
Stück M. 15.—. Verbindlich bis 21. August.
Spinatsamen, unser ertragreichster, Zent-
ner M. 36.—, Pfund 50 Pf. Blumengärt-
nereien Peterseim-Erfurt.

Bevor Sie verreisen

geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen
das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.
Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt
als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.
Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es
angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in
unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür
bitte des nachstehenden Formulars. Für die Nachsendung
werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.
**Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post be-
ziehen,** müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim
Postamt ihres Wohnortes unter Befügung von 50 Pfennig
Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden
vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung
ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten
Aufenthaltspostamt, also nicht beim Verlag, beantragt werden.
**Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommer-
frische nicht fehlen.**

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)

Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom _____

bis _____ nach _____

(Postanstalt) _____

Straße oder nähere Adresse: _____

unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst*) nachzusenden.

(Ort) _____ den _____ 19 _____

Name _____ straße _____

*) Nichtgewünschtes durchstreichen.

